



Mitteldutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die braune Front, G. m. b. H., Halle-S. Die "NZZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Erlaubnisnr. der Behörden: Anz. 2000/14 monatlich 2-3000, täglich 50 Bld. Zerkleibn. 20 Bld. a. 210 2000, ausnahmsl. 20 Bld. Auktionsnr. 2000/14 wöchentlich 650 2000.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung: 1. Aufl. Kreisliste Nr. 8, für die Gau-Ausgabe Kreisliste Nr. 1 und für alle übrigen Kreis- und Unterkreisl. Kreisliste Nr. 2. Seiten und Spaltenbreite: Halle (G.), Gehlstr. 47, Fernruf 270 31. Zweigverteilungen überall im Gau. Zeitliche Kreisl. 2454.

Staatsbegräbnis für Gauleiter Loeper

Der Führer bei der Totenfeier - Trauerparade vor der Gruft

Von unserem nach Dessau entsandten Dr. Hr.-Schriftleitungsmitglied

Der Treueken einer

Dessau, 26. Oktober.

Grau hing der Herbsthimmel über dem anhaltischen Lande, das im seinen tiefen Gau-leiter trauert. Es ist, als ob über allen Straßen, über Forsten und Feldern eine unendliche Traurigkeit fern jeglichen Trostes liegt. Halbmal wehen alle Fahnen, und es lind nicht wenige, die an diesem schmerzlichen Tage in dem regnerischen Weite wehen. Hehrlich zeigt sich so die Liebe und Verehrung, die der tote Reichsstatthalter des Führers, Gauleiter Wilhelm Friedrich Loeper in den seiner Arbeit anvertrauten Landen genoss. Auf jedem Gesicht steht geschrieben, wie unerschütterlich der Verluft ist, der den Gau Magdeburg-Anhalt durch den frühen Tod seines Gauleiters getroffen hat.

In der Stadt der Gauleitung machte sich schon vom frühen Morgen an im Straßenbild eine Veränderung bemerkbar, die hinweis auf diesen unergreiflichen Tag, der jedem Nationalsozialisten unseres Reiches besonders schmerzhaft berührt. Im Anhaltischen Staatsministerium herrschte von den ersten Morgenstunden an ein unheimliches Kommen und Gehen. Je näher die Stunde rückt, da nicht nur die Parteigenossen seiner Heimat, sondern die Führer der Bewegung aus dem gesamten Deutschland von ihrem vertorenen Mitkämpfer Abschied nehmen wollen, um so drücker wird die Menschenmenge, die durch die Straßen der Dessauer Innenstadt wagt. Die ganze Stadt und unzählige Angehörige aller Formationen der NSDAP wollen Hauptmann Loeper das letzte Geleit geben.

Der Tag erhielt keine besondere Weihe durch die Anwesenheit des Führers, der durch nicht nur einen seiner ältesten und treuesten Mitkämpfer ehrte, sondern auch das Werk, das sein dahingehender Reichsstatthalter und Gauleiter hinterlassen hat. Neben ihm waren der Stellvertreter Heß und

Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Darré, Fricke, eine Anzahl Reichsleiter, fast sämtliche Gauleiter, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Behörden des Reiches, der Länder und

Kommunen und Ehrenabteilungen aller NS-Formationen erschienen, um an der Trauerfeier und der Ueberführung in die Gruft, die dem toten Gauleiter die letzte Ruhestätte sein soll, teilzunehmen.

Lebendige Volksführung

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 27. Oktober 1935.

Die ungelesenen Verfassungen haben sich infolge ihrer Anpassungslosigkeit an den Wandel der Jahrhunderte als bauerhafter erwiesen als die in ferne Gefügeformen gekleideten Verfassungssysteme. Erst recht ist es in einer Zeit noch unübersehbarer weltanschaulicher Revolutionen ungewöhnlich, eine noch nicht ausgereifte Bewegung in ihrem Schünung und Schaffen durch einen Gelehrten abzumähen. Wohl ist es in der Gegenwart eine Staatsverwältung, die auf Ordnung hält, tief begründet, daß sie nach ruhiger, in vorgeschriebenen Bahnen verlaufender Entwicklung freibt. Es muß daher nach einer Umwälzung höchstes Bestehen sein, die Staatsmaschine in Funktion zu halten oder ihr die etwa zerstörte Funktionsfähigkeit schnellstens wiederzugeben. Niemals aber darf dies dazu führen, daß eine notwendige geistliche Entwicklung abgebrochen wird. Dies gilt besonders für die weltanschaulichen Revolutionen, die mit Jahrhunderten aufzuräumen, also auch für die deutsche Erhebung.

Das sichtbarste Kennzeichen der werdenden Verfassung des Dritten Reiches ist die Tatsache, daß neben dem Staate mit seiner fehrschon überholten Verwaltung und Exekutive, denen bei ihrer Umstellung auf die neuen Verfassungsgrundsätze ihre alte preussische Tradition zum Teil sagte kam, die nationalsozialistische Bewegung steht. Sie ist nicht nach der Machtergreifung zum Kampflager abgetreten, sondern sie hat die Aufgabe des Denträgers im neuen Staat übernommen. Die weltanschauliche Erziehung des deutschen Volkes stand in der letzten Zeit

Gedenken im Friedrich-Theater

Am die 11. Stunde verlammete sich die Trauergemeinde im Friedrich-Theater, jener Stätte der Kunst, die der verehrte Gauleiter in den wenigen Stunden, die er sich zur Erholung gönnte, gern aufzusuchen pflegte. Schweigend und in tiefer Ergriffenheit strahlten die Parteigenossen den Raum, der mit den Fahnen des neuen Deutschland, mit seinen Hoheitszeichen und schwarzem Tuch für diese feierliche Stunde in würdiger Form umgestaltet worden war. Dumpf lastete über der Trauerverlammlung der Schmerz um den toten Parteigenossen, dessen herrliche Stille auf der Bühne ausgeharrt war. Brennende Kerzen flackerten den Saal, der das Nähtuch mit dem Hakenkreuz, um dessen Sieg Wilhelm Friedrich Loeper die besten Jahre seines Lebens unter Einsatz seiner ganzen Vereinfachtheit gekämpft hatte, bedeckte. Die letzte Totenwache hielten sie ein Angehöriger aus den Reihen der politischen Leiter, der SA und SS, des NSKK, der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes. Die Standarten und Banner der Formationen aus dem Gaugebiet Magdeburg-Anhalt und Braunschweig hatten in unmittelbarer Nähe des Sarges Aufstellung genommen. Verbildeten bilden einen riesigen Wall um die Stätte der Aufschauung.

Stimmen hoben sich die Arme der anwesenden Trauergäste zum Gruß, als kurz nach 11 Uhr der Führer im Friedrich-Theater eintraf. Unmittelbar darauf wendeten zu Beginn des Staatsfestes die zarten Klänge des

Wortspiels zu „Balsival“ durch den feierlichen Raum, gespielt von unsichtbaren Instrumenten gleichsam aus einer fernliegenden Welt herkommend als erster Willkommensgruß für den Verstorbenen.

„Sei getreu bis in den Tod“ — erklang dann ein Gesangschor, dem als erste die Ansprache des Anhaltischen Staatsministers Frenberg folgte, mit der er von seinem toten Parteigenossen Abschied nahm.

Staatsminister Frenberg

führte in seiner Ansprache aus:

Mein Führer!

Das Land Anhalt nimmt in tiefer Trauer, aber mit dem Gefühl großer Dankbarkeit von seinem ersten Reichsstatthalter und seinem Gauleiter Abschied.

Parteigenosse Loeper! Fast 11 Jahre habe ich neben Dir und unter Dir dem Führer dienen können. So manche Sorge, aber noch viel mehr Freude habe ich mit Dir während der Kampfszeit, die Dir als altem Soldaten Lebensmoment war, geteilt. Ich durfte Dich als Dein Verteidiger aus dem Gefängnis in Magdeburg führen, in das Dich die Schergen des roten Systems geworfen hatten, weil Du die Ehre unseres deutschen Vaterlandes verteidigt hastest. Angekündigt, hochhart im Willen zur Fortsetzung des Kampfes bis zum letzten Atemzuge, kamst Du aus dem Gefängnis. Rückichtslos gegen Dich selbst, aber

(Fortsetzung Seite 2)



Zwischen seinem Stellvertreter Heß und Staatsrat Eggeling schritt der Führer



Gauleiter Staatsrat Jordan im Trauergefolge auf dem Wege zur Gruft

Bildnachricht: NSDAP-Bildarchiv

Adolf Hitler bei der Dessauer Trauerfeier

(Fortsetzung von Seite 1)

durchaus im Vordergrund der Parteiarbeit. Sie vollzog sich in den einzelnen Etablierungen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, also in einer Art von Degenerationalität — und darin lag vielleicht ein Mangel. Wir alle spüren, daß heute im innerpolitischen Leben die öffentliche Rumbildung fehlt, wie wir sie in der Kampfszeit gemocht waren, wo ja auch nicht der Techniker, der Schrift, der Metallarbeiter und der Einzelhändler ihre eigenen nationalsozialistischen Veranlassungen durchführten, sondern unsere Rumbildungen wirkliche Volkserhebungen waren. Der Führer hat mehr als einmal von der geschichtlichen Aufgabe gesprochen, daß die Bewegung aus dem Volk kam und darum auch mit dem Volk auf Gehalt und Verbundenheit verbunden ist. Durch die lebendige Verbindung mit allen Kreisen des Volkes ist die Partei gemadert und zur wahren Volksbewegung geworden. Der Führer hat mehr als einmal von der geschichtlichen Aufgabe gesprochen, daß die Bewegung aus dem Volk kam und darum auch mit dem Volk auf Gehalt und Verbundenheit verbunden ist. Durch die lebendige Verbindung mit allen Kreisen des Volkes ist die Partei gemadert und zur wahren Volksbewegung geworden. Der Führer hat mehr als einmal von der geschichtlichen Aufgabe gesprochen, daß die Bewegung aus dem Volk kam und darum auch mit dem Volk auf Gehalt und Verbundenheit verbunden ist. Durch die lebendige Verbindung mit allen Kreisen des Volkes ist die Partei gemadert und zur wahren Volksbewegung geworden.

unerbittlich gegen die Feinde Deutschlands, fähig, Du mit heiligem Eifer und innerem Glut den Kampf. Es führt Dich in Inhalt den Nationalsozialismus zum Siege.

Am Frühjahr 1932 konnte in Anhalt eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung gebildet werden. Wir übernahm Du verlässlichen Verpfichtung, dem Führer wie bisher die Treue zu halten. Wir haben die vielen Sorgen der Regierung gemeinsam getragen.

Von Mai 1933 berief Dich das Vertrauen unseres Führers zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt.

Nun bist Du von uns gegangen. Du fühlst wie ein Held auf dem Schlachtfeld.

Wie wir Dich lieben, wirst Du weiterleben. Wie wir Dich finden, wirst Du ewig sein! Nach ihm ergreift

Ministerpräsident Klages

Das Wort und widmete dem toten Reichsstatthalter, Dr. Siegfried Heß, nach dem am Samstag, zweiundzwanzigsten, im Gauleiter Hg. Loeper durch das Vertrauen

zu tiefer Ergreiftheit betrat dann Adolf Hitler die Stätte der Aufrichtung seines toten Freundes, grüßte ihn, nachdem er am Samstag einen großen Christenheims-Kranz hatte niederklagen lassen, mit erhabener Hand und sprach zum letzten Male zu ihm und über ihn.

Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schöne auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts für ihn machen können, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen.

Treu wie die Helden der Sagen

Dieses Glück ist mir, wie wohl wenigen Menschen auf der Welt im letzten Maße zuteil geworden. In der Zeit des letzten Kampfes um Deutschland, als ich ausging, mir eine Sache zu werden, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gefolgschaft zusammen, wie wir sie nur zu selten in der Geschichte kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erleben, wie der eine oder andere aus dieser Kampfgemeinschaft abzuscheiden wird.

Zum zweiten Male in diesem Jahre stehen wir an der Bahre eines Kampfgeliebten in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich

Viele verzagten - er glaubte

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerlöschlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Unabwendbares vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphiert zu können.

In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und dieser Glaube, den hat er geholt in all den schweren Zeiten, die wir durchstehen. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennen gelernt als einen Mann des unerlöschlichen Glaubens, der in seiner Seelendiefe baron zweifelte.

Deutschland wird wieder aufsteigen durch diese Bewegung. Es muß uns gelingen, und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen, wer will!

Alles verschwor sich gegen uns

Und dieser Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellerleuchteten Öffnung offenbarte, der hat sich veränderbar mit einer einzigartigen Treue. Es ist heute für Millionen, die zu uns geschlossen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt von dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder leitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mitkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Verletzungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetreten sind.

Wie auf der einen Seite das schärfste Ausschütteln des Beginnens sich verband mit den losendlichen Verprechungen auf der anderen Seite, und wie zu allem mehreres das eine und das andere, was ertragen mußte, wenn sich alles gegen uns beschworen zu haben schien, und wenn es oft ausbrach, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte.

Wenn ich selbst damals als der bestgehobte Mann in Deutschland fand, wie leicht konnte andere bestatmen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Wort zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestatmen hat, oder ob die Zeit dazu überhaupt

des Führers und Reichstellers zum Reichsstatthalter in Braunschweig berufen wurde. Hg. Loeper war uns Braunschweigern schon damals kein Fremder mehr. Wir konnten ihn als den mutigen Begründer und unermüdlichen Organisator des nachganges Sachien-Anhalt der NSDAP und als einen der ältesten und treuesten Mitkämpfer des Führers. Ich selbst habe oft Gelegenheit gehabt, ihn in seinem Kampf der Zeit zu sehen. Hg. Hauptmann Loeper war überall dort, wohin er gerufen wurde, um den Glauben des Nationalsozialismus an eine neue und größere Zukunft, um den Glauben an Adolf Hitler zu verhandeln. Und so wurde er denn auch immer wieder in das rote Braunschweig gerufen.

Wenn etwas imstande ist, uns über den schweren Verlust zu trösten, den wir erlitten haben, dann ist es das hohe Verständnis, das Kamerad und Freund in seinem Lebensweg und in seinem Lebenswert hinterlassen hat. So gehen wir ihm als letztes Gebotnis des Verprechens, seinem Vorbild zu folgen und in der gleichen unumverehrten Treue wie er weiterzujagen und so schärfen für Führer und Volk in dem Bewußtsein, daß wir ihm damit die beste Ehrung erweisen.

Nur aus Liebe zu Deutschland

Er ist jetzt zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu ermarren war als Opfer und Sorgen, Verfolgungen, Kampf; denn dieser Mann war vorher — selbst ein gelangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da ich zu jener Schär unzerrentlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den innerlichen persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher — selbst ein gelangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da ich zu jener Schär unzerrentlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland; denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den innerlichen persönlichen Opfern; denn dieser Mann war vorher — selbst ein gelangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da ich zu jener Schär unzerrentlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

Vorbild deutscher Jugend

Aber auch unter denen, die standhaftesten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu triumphierend stehen konnten. Und einer unter diesen Auserwählten, das war der Reichsstatthalter Hg. Loeper. Ich habe nicht daran gedacht, es hätte das ja auch seiner verdanden. Ich habe niemals das öffentlich erklärt.

Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgeliebten, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie weiß, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern schwer erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein folgenschwerer war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bekämpften in einem Kampf um ein Heiliges an Liebe zu Deutschland, in Glauben, Opfermüdigkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel unserer Bewegung eingehen in die Beweigheit der deutschen Geschichte.

Ein granitharter Mann

Parteilose Hg. Loeper war ein fanatischer. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitharter Mann, vielleicht für viele manchmal herzlich erscheinend, weil er ohne jeden Schein an einem unübleren Kompromiß mit den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn aber vielleicht doch meinten, man müsse irgendeine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerschütterliches Gebirge davor stellte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er war beharrlich wie

wenige, unermüdbar tätig und immer bereit; am Ende muß es uns gelingen! So ist dieser Parteigenosse vielen von uns ein Vorbild gewesen auch in seiner menschlichen Einfachheit, in seiner persönlichen Schlichtheit und dem Festen seines Bannes; nichts als ein Diener an unserem großen Reich. Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unserer neuen deutschen Welt.

Nicht umsonst gekämpft

Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um den Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten.

Und dieses gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das Hören und sie soll danach lernen! Sie soll es wieder wissen, daß man nicht nur eine Germanen gewesen ist, sondern auch ein Germanen gewesen ist. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen. Denn diese alte Garbe hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gekämpft. Was ihrer Arbeit und ihrem Wirken in Deutschland der reifste Segen entgegen — und einer der geeigneten Männer ist unter Parteigenossen Hauptmann Loeper.

Der Trauermarsch aus der Götterdämmerung schloß sich der Rede des Führers an, dann hob sich lautlos der Räucherhintergrund und unter den Klängen des Odes „Ich habe Geliebte in diesem Weltkrieg“ trug der alte Germanen einen Kranz in die Halle zur letzten Fahrt nach der Gruft.

Anschließend strömte der Regen herüber, als sich der reifste Trauerzug bildete und sich über die Wälder in Richtung Mühlentee in Bewegung setzte. Die Ehrenkränze bildeten seinen Anfang, dann folgte ein Zug der Leibstandarte Adolf Hitler in vorzüglicher Formation mit geschultem Geheiß und aufopferndem Begehrt. Ein



Siels frisch gebrüht. Schmelz in vielen einschlägigen Geschäften.

Wahlmänner trug auf schwarzem Rücken die Fahne der Partei und die Auszeichnungen des Sabatens Loeper vor der feierlich bepannten Halle, die unter der Hakenkreuzfahne den Satz aufgenommen hatte. Lautlos hinter dem Gefolge trugen zwei Stützen, den der Führer seinen getreuen Kämpfer als letzten Gruß niedergelegt hatte.

Zwischen seinem Stellvertreter Rudolf Heß und dem Reichsleiter von Wagner, der der Führer ohne Mantel trotz des unangenehm kühlen Regens den langen, für anstehende Stunde erforderlichen Marsch hinaus nach der Gruft schloß sich ihm die Seite seines toten Parteigenossen.

Es schloß sich die Gauleiter an in ihrer ersten Reihe auch Gauleiter, Staatsrat Adolf Hitler und die Gauleiter, die den Mann der führenden Männer aller Etablierungen der NSDAP, Ehrenführer der Bewegung und Ehrenkompanie der Jugend, damit bildeten den Beschluß des langen Zuges.

Trauerparade vor der Gruft

Dort draußen nahm der Zug zu einer großen Trauerparade Aufstellung. Weit geöffnet waren die Tore der Totengangs, deren Pläne heute noch in dem roten Zug hinaus und umwob den äußeren Raum, in dem der tote Gauleiter seinen letzten und einzigen Aufenthalt nehmen sollte, mit einem trübsamen Schimmer.

Den Zug gegenüber hatte der Führer mit seiner Begleitung Aufstellung genommen. Die nächsten Angehörigen des Reichstages, seinen unmittelbaren Hof, dem Gauleiter, den Gauleitern, die den Toten begleiteten, waren die ersten, die der Gruft vorgezogen ist. Dann sprach

Staatsrat Eggeling

Nach einer Schilderung der Großtaten des Hauptmannes im Weltkrieg und seiner Bestattung am 9. November 1923 ging Staatsrat Eggeling auf die Arbeit des Reichstages beim Aufbau der Bewegung in der Kampfszeit näher ein.

Mit einer kurzen Ansprache hatte Reichsbischof Vetter die Einsegnung des toten Gauleiters vorgenommen, dann wurde zum letzten Mal die Fahne des toten Mannes, der Kameraden in die Gruft getragen. Der Führer trat vor und nahm mit erheblichem Atem grüßend stumm zum letzten Male Abschied von einem seiner getreuesten Kampf- und Parteigenossen.

Es folgte die lange Rede der Kampfszeit, die während deren der Führer auf seinem Wege zum neuen mit jubelnden Heilrufen überall begrüßt — das Begräbnis verließ.

Am Riebeckplatz
Man kann vieles verstehen - dieses Film ver-
gibt man nie!
Die ganze Welt dreht sich um Liebe
Mit der Bombenbesetzung:
Mariha Eggerich
Rolf Wanka, Hans Moser, Ida Wüst, Leo Slezak
Ein Film der echten, übermütigen "Heterixen" Der fröhlichen, guten Laune, Lebendig und witzig, aus-
gelassen und mitreißend, köstlich und einzigartig.
Musik: Franz Lehár
Sichern Sie sich rechtzeitig, gute Plätze
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.25, 4.0, 6.0, 8.15

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Paul Kemp
ganz groß in seinem Element, in dem heutigen Großfilm:
Der Gefangene des Königs
Eine lustige Episode am Hofe August des Starken. Aus einem historischen Stoff entstand ein **entzückend, Lustspiel**
In den Hauptrollen:
Paul Kemp
Michael Bohnen
Susi Lanner

Adele Sandrock
Hilde Hildebrand
Die Jugend hat Zutritt!
W. 3.45, 6.0, 8.25 - S. 2.15, 4.0, 6.0, 8.25

C. T. Schauburg
Renate Müller's
größer Film-Triumph!
Liselotte von der Pfalz
(Frauen um den Sonnenkönig)
Der deutsche Spitzenfilm mit
Renate Müller, Dorothea Wack, Hilde Hildebrand, Ida Wüst, Michael Bohnen, Hans Siewe
Jugend über 14 Jahre hat Zutritt
Der Andrang ist gewaltig.
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

Der eindrucksvolle Europafilm
in
ganz großer Erfolg!
Renate Müller
Gustav Fröhlich



Liebesleute
Ein Lebensschicksal aus unseren Tagen
Regie: Erich Waschnek
Werbtag: 4.00 6.45 8.30 Uhr
Sonntag: 2.50 4.00 6.15 8.30 Uhr

SCALA
Der große
**Oktoberfest-
rummel**
Kapelle Karl Mohr
u. das
Raimondo-Ballett
Heute 5 Uhr
Tanz-Tea

Verlangt
in
allen
Gast-
stätten
die
MNZ

WALHALLA
Täglich 30.15 Uhr
* Morg. Sonntag auch 16 Uhr Kl. Preise Kinder die Hälfte *

*** Sterne am Varieté ***

Das Programm, dem ganz Halle begeistert zujubelt!

10 Gloria-Argentina-Ladys
Schönste Musikalische Europa
Book Chick & Co.
Americas bester Cowboy-Akt
Hans Bech und Partner
Die deutsche Standardformation

Guss und Lil
Die "starke Hand"
Meslum
Der große Verwandlungskomiker
Bobby und Eugen
Die Klasse-Exzentriker

Mabel Sid & Chester ? **Panel-Patix ?** **Adi Carlo**
Die herrlichen Biljabroten Der "Linscheibare" Laden ohne Ende Sensationelle Balancen

Tempo! Humor! Schöne Frauen! Spitzenleistungen!
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf! Ruf 283 85

Und nach der **Treffpunkt im Walhalla-Café**
Vorstellung:
Punkt 4.15: Spezial-Konzert von 5 Damen aus d. Argentina-Schau

Stadttheater Halle
Heute, Sonntag, 11.30 bis gegen 12
Morgenfeier
zu Ehren der Gründung des Deutschen Reiches
15 bis gegen 17.45
Rein von Preußen
Schauspiel von G. Schwab
19.30 bis gegen 22.45
In neuer Einfallslinierung
In neuer Einfallslinierung!
Drei arme kleine Mabels
Operette von G. Schab
Zählung der 2. Rate für die Winter-
Stammkarten erleben

Thalia-Theater
Heute, Sonntag, 20 bis gegen 22.15
Hilde und 4 PS
Schauspiel von G. Schab
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils
an der Stadtkassenkasse

Kuehaus Bad Willeford
Sonntag 4 Uhr:
Konzert Eintritt frei
8 Uhr:
Tanzabend
Dienstag, den 29. Oktober, 4 Uhr:
Konzert Eintritt frei

Hotel Hohenzollernhof
im Restaurant heute
und folgende Sonntage
ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

MNZ-Werbung
ift **Erfolgs-Werbung**
Gasthof Nienberg
Sonntag, den 27. Oktober
und Montag, den 28. Oktober
Große Kirmesfeier
noch freundlichst entladen
H. Dauter und Frau

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 Fernr. 286 43
Im Kasino
ab 4 Uhr
Tanztee
ab 8 Uhr
Gesellschaftsplan
Erstklassige Kapelle

Sellene Gelegenheit
Wegen Aufgabe und
Räumung meines
zweiten Ladens ver-
kaufe ich zu weit
herabgesetzten Prei-
sen einen großen
Posten wertvolle
Standuhren
Taschenuhren
Armbuhren
Brilliantringe
Ohrringe, Colliers
usw.
Schindler
Kl. Ulrichstraße 35
Deine Zeitung
ist die **MNZ**

Bei dieser Witterung:
Rum u. Arrak u. Patenweine
von
Ottomar Brehmer Nachf.
Obere Leipziger Str. 43 und Geiststr. 11

Ämtliche Bekanntmachungen
Versteigert wird am 7. November
10 Uhr, hier, Markt-Offizier-Raum 13,
Zimmer 45, im Saale der Zwangs-
versteigerung, Stadthaus Walle 9
mit 1000 Mark, Stadthaus, un-
versteigert, 2000 Mark, Stadthaus.
Das Amtsgericht Halle (S.), Nr. 7.

Bei **MNZ**
Injektionen
laufen
ist richtig

Hotel Hohenzollernhof
im Restaurant heute
und folgende Sonntage
ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Hotel Hohenzollernhof
im Restaurant heute
und folgende Sonntage
ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Hotel Hohenzollernhof
im Restaurant heute
und folgende Sonntage
ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Wochenplan des Stadttheaters
Sonntag, den 27. Oktober, 11.30 Uhr: Morgenfeier zu Ehren der Gründung des Deutschen Reiches
15 Uhr: „Rein von Preußen“, Schauspiel von G. Schwab
19.30 Uhr: In neuer Einfallslinierung „Drei arme kleine Mabels“, Operette von G. Schab
Montag, den 28. Oktober, 20 Uhr: „Die Nacht der Schindler“, Oper von G. Verdi
Dienstag, den 29. Oktober, 20 Uhr: „Schon dem König“, Operette von G. Schab
Mittwoch, den 30. Oktober, 20 Uhr: „Augen“, Schauspiel von H. Schab
Donnerstag, den 31. Oktober, 20 Uhr: „Rein von Preußen“, Schauspiel von G. Schwab
Freitag, den 1. November, 20 Uhr: „Drei arme kleine Mabels“, Operette von G. Schab
Samstag, den 2. November, 20 Uhr: „Rein von Preußen“, Schauspiel von G. Schwab
Sonntag, den 3. November, 16 Uhr: „Schon dem König“, Operette von G. Schab
20 Uhr: „Drei arme kleine Mabels“, Operette von G. Schab

Thalia-Theater
Sonntag, den 27. Oktober, 20 Uhr: „Hilde und 4 PS“, Schauspiel von G. Schab
Sonntag, den 3. November, 20 Uhr: „Hilde und 4 PS“, Schauspiel von G. Schab

Gieburd habe ich die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität zu einer Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 7. November 1935, 10 Uhr, in der Stube zur Kapelle, Spalte, Unterländerstraße 5, ein-
berufen.
Ziele der Veranstaltung:
1. Satzungsänderung.
2. Wahlen.
3. Berichtlesen.
Der Vorstand:
Dr. G. M. A. N. N.
Rektor der Universität.

MNZ
Billiger
MNZ-Hapag-Sonderzug
nach
BERLIN
am Sonntag, dem 10. November
Schnell - Billig - Bequem

7.29 Uhr ab Halle (Saale) an 1.00 Uhr
7.58 Uhr ab Bitterfeld an 0.33 Uhr
9.56 Uhr an Berlin ab 22.40 Uhr

Fahrtpreis hin und zurück einschließlich Teilnehmer-Abzeichen 3 Klasse 2 Klasse ab Halle (Saale) 5.40 RM 7.80 RM ab Bitterfeld 4.50 RM 6.40 RM

Gelegenheit zu preiswerten Stadtrundfahrten (2.75 statt 4.- RM pro Person), ermäßigter Eintritt in das Haus „Vaterland“ 0.60 statt 1 RM

Anmeldung und Fahrkarten-Verkauf:
MNZ-Reiseidende
Geiststraße 47, Fernruf 97631
und Annahmestellen aller
Markt 31, Gr. Steinstraße 15
(Buchhandlung E. Stodt)
Zigarrenhaus Walla, Leipziger-
straße 14

Hapag-Reisebüro
Halle (Saale), im Roten Turm,
Fernruf 3283 und 299.60
in Merseburg, Hauptbahnhof
F. W. Voigt, Adolf-Hilfer-
Straße 11, Fernruf 3006
in Leuna, Hauptvertreter Emil
Gottschalk
in Bitterfeld, Hauptvertreter
Paul Polko, Hiltner-Str. 21

OPFERT FÜR DAS
WINTERHILFENWERK

1,6

Rundfunk
Montag, den 28. Oktober 1935

Leipzig
Beifahrt 392
5.50: Bauernfunk. — 6.00: Von Berlin: Choral und Morgenpruch, Funkgymnastik. — 6.30: Von Frankfurt: Morgenkonzert. — 7.00: 7.00-7.10: Nachrichten. — 8.00: Von Berlin: Funkgymnastik. — 8.20: Sendepause. — 8.30: Vom Deutschlandsender: Morgenländchen für die Hausfrau. — 9.00: Für die Frau: Billig aber gut - der Richtigheit der Woche. — 9.25: Sendepause. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. — 10.15: Die Leben haben. — 10.45: Sendepause. — 11.00: Werbenachrichten. — 12.00: Wode des deutschen Buches: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. — 13.15: Von Hamburg: Schloßkonzert Hannover. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei - von zwei bis drei. — 14.45: Was wir bringen (Das Programm der Woche). — 15.00: Kinderstunde. — 16.00: Wirtschaftsnachrichten. — 16.15: Wir arbeiten - Neues aus Leinen. — 16.30: Der Kampffieger Oswald Boelcke. — 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 18.30: Ruhe in das Reich. — 18.50: Früher in Not. — 19.55: Umjahn am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Aus Dresden: Wode des deutschen Buches: Das Buch und die Auslandsdeutschen. — 20.30: Neue Unterhaltungsmusik. — 22.00: Nachrichten und Sport. — 22.30-24.00: Von Breslau: Musik zur guten Nacht.

Deutschlandsender
Beifahrt 392
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — 6.10: Funkgymnastik, vom Reichsender Berlin. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.10: Betriebsappell bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft. — 8.30: Morgenländchen für die Hausfrau. — 9.00: Sportzeit. — 9.40: Sendepause. — 10.15: Grundschulfunk: Erlebnis einer Kleinbahnlokomotive - Märchenpiel. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Deutscher Sewerterbericht. — 11.30: Zehn Minuten für die Schülerzeit. — 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. — 12.00: Von Saarbrücken: Mittagskonzert. — 13.45: Neue Nachrichten. — 14.00: Allerlei - von zwei bis drei! — 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. — 15.15: Zeit, Sonntag. — 15.30: Wimpfenprobe und Zeitungsabzeichen. — 15.55: Olympiade 1936 - Wimpfen lassen sich erzählen. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Verleger als volksdeutsche Wortkämpfer. — 17.45: Sportfunk: Deutschlands Landespreiswettbewerb. — 18.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 18.30: Das Buch, ein Scherz des Geistes. — 18.50: Rundfunkpresse und Rundfunkhörer. — 19.05: Von München: Was muß. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Sportfunk - Einzig. Wetterbericht und Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Kleine Stunde großer Meister. — 20.30: „Wihelms Tell“. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Deutschlands-echo. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Sewerterbericht. — 23.00 bis 24.00: Von Breslau: Musik zur guten Nacht.

Umsatz heben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marktführender
Die Medizin: Intertieren!

Krieg
in **Abessinien**
und Sie find dabei!

Das eigenenezeitliche
Rundfunkgesetz ist aber
Bedingung, damit Sie morgens,
mittags und abends hören können
was vorgeht! Es erweitert auch noch
Ihnen Ihr Wissen und unterhält
Sie stets durch ernste und lustige
Musik und anderes. Bitte fragen Sie
uns gestrost! Wir zeigen Ihnen
gerne unverbindlich unsere
reiche Geräteauswahl und
führen Ihnen vor, was Sie wünschen.

Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Kannische Str. 15
bequeme Zahlweise

Allerlei Tierwelt in Stud und Stein

Hallische Zoologie - vom Zoo ganz abgesehen



Das springende Roß in der Schmeerstraße

Auch Halle ist auf manches Holz, nicht zuletzt auf seinen Zoo, und dies mit vollster Berechtigung. Jedoch soll diesmal nicht von hohen Schlingeln gesprochen werden, die es in reichlicher Menge in unserer Stadt gibt, und deren Behauungen auf Giebeln, Portalen, Fensterstüben und sonstigen Stellen der Häuserfronten sich befinden.

Was da alles über den Köpfen der schwingelnden Bassanten freudig und fleischlich, möchte man so im ersten Moment gar nicht annehmen. Von grimmigen Drachen und noch fabelhafteren Wesen bis zum launigen Pammónen, die leicht, ringelt, laucht und schmunzelt auf Postamenten, Balkenenden, Fensterstüben und ähnlichem eine nützliche Tierwelt in Stein und Stuck herum, deren wissenschaftliche Gruppiierung und Deutung noch ansteht.

Auf unserer „romantischen“ Hauptpost, die zwar nicht aus dem 12., sondern aus dem 19. Jahrhundert stammt, befinden sich auch solche Tiere. Des artig hockenden Löwen über dem Haupteingang wurde schon früher einmal gedacht. Viel verwickelter, aber auch viel hübscher lauchen dagegen zwei Drachen vom Seitenportal an Adolf-Hilfer-Ring den schwingelnden Bassanten an. Ist man dem unfernblühenden Paar glücklich entronnen, so

kommt man sogleich wieder in eine gefährliche Gegend. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal ringeln sich an der Basis zweier Pilone gewaltige Schlangen in den Fängen von Adlern — ein Siegeszeichen, Scharf gegenüber, über einem Fingerringel, drängen sich zwei auch nicht eben friedvoll aussehende geflügelte Panther.

Über eine ganze Menagerie trifft man am nachbarlichen Langgärtchen an. Auf den Giebeln haben sich Adler und Falken aufgeschäumt. Neben dem Haupteingang, beiderseits der Delfine: „Recht muß Recht bleiben“, haben gleichfalls Adler Wölkchen über denen — nicht eben gefreudig erkunden — Delfine mit geringelten Schwänzen lagern. Was man hier auf eine tiefere Deutung verzichten, so sind die kleinen Reliefs unter den Fensterbänken im ersten Stock ausgesprochen symbolische Darstellungen. Da steht man einen Adler, der eine Schlange verzehrt, ein Hirschrudel der Stärke, eine Gule als Weisheitssymbol, und der Widderpart, das Verbrechen, als angreifender Drame personifiziert. Ein Gämmlin mit Kreuzkranz ist der Glaube, eine Kasse die Frömmigkeit, ein Hund, eine Schilde, eine Fiebermaus, ein Hahn und ein Frosch, jeweils der symbolische Ausdruck eines Charakters.

Das erste Motiv, der Adler mit der Schlange, begegnet uns übrigens am Herz in

einem schönen spätklassizistischen Medaillon wieder. Auch sonst trifft man den Adler noch oft an. Im schönsten vielleicht als vergoldetes Paar über dem Türlitz der Waisenhausapotheke und am Hauptgebäude der Stiftungen selbst.

Die Gule ist gleichfalls ein beliebter Vogel. Mit Würde hockt sie z. B. auf der Universitätsbibliothek als Giebelkrönung. Ein Hirschen und einen Widder hat sich das Wandmalerische Schmuckstück als Latern erwählt, während sich die Handelsstammern einen Fuchs und einen Bären ausgesucht hat.

Von alten schönen Hauszeichen ist leider nur wenig erhalten. Das schönste und bekannteste Tier unter diesen ist der edle blaue Hirsch der Hirschapotheke, ein nobles zierliches Tier. Kelter und unbeachteter ist die primitive Gans am Rathaus, das schöne Einhorn an der Fassade Schmeerstraße 14 (Barock) und ein Schwan im Tympanon einer modernen blutrot gefirnischten Mietskaserne in der Klausstraße. Das Haus stammt aus dem Jahre 1893, um so unverwundlicher wirkt der Schwan mit der Aufschrift „Dieses Haus steht in Gottes Hand, zum goldenen Schwan ist es genannt“ und ganz klein die Jahreszahl 1688. Die Lösung des Rätsels ist aber einfach, dieses Hauszeichen wurde von dem damaligen Bauüberwarter, leider aber in einer so geschmacklosen Weise, daß es vollkommen um seine naive künstlerische Wirkung gebracht wurde.

Schwäne gibt es auch noch in der Steinstraße und am Rotecksaule. Im Relief und im Mosaik, dazu kommt noch bei Böttel ein Wolf und in Vollplastik über der Seitenpforte in der Kleinen Ulrichstraße ein kleiner Kormoran. Auch Hirsche gibt es noch, allerdings tief unter ihrem blauen Strigolien stehend, so am falschen Handelhaus und am Steinort.

Hier und da treten Tiere auch in menschlicher Gesellschaft auf. Zwei kleine Reliefs in der Friedrichstraße zeigen Prozessionszüge mit schönen Rollen und einem Löwenpaar nach antiker Art; aber ganz verliert, am Weidenplan Nr. 12 ein Relief, auf dem eine Quellnymph eine Panther eine Tritonade reitet.

Wie es dem König des Tierreiches zueht, so nimmt der Löwe unter all diesen Tieren die erste Stelle ein. Als Herr an Bauten, auf Schlüsselsteinen und Kolonnen ist er dukende Halle zu sehen; in Giebelsternen (am Rathaus und in der Finkenbühlstraße) als Namenspatron der Hirschapotheke und endlich als Vollplastik am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, an der Post, am Siegesmal 1866 und als pensionierter Brunnenlöwe an der Freiheits-treppe der Universität.

Worte und Zeichnungen Kurt Marholz



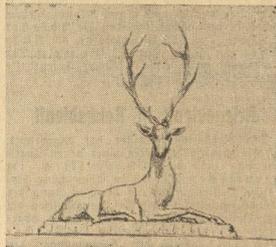
Drache an der Hauptpost

mürbigkeit zeigen, so daß im Fremdenbuch sehr viele Eintragungen von Museumsbesuchern aus allen Gegenden unseres Vaterlandes und auch aus dem Auslande enthalten sind. Da das Museum am 31. Oktober geschlossen wird und erst am 1. April nächsten Jahres wieder geöffnet ist, empfiehlt es sich, die nächsten Tage zu einem Besuch zu benutzen.

Hilferjugend und Buch

Am Zusammenhang mit der Wache des deutschen Buches 1935 findet am 31. Oktober eine Ausstellung „Hilferjugend und Buch“ in der Aula der Sächsischen Oberrealschule in Halle statt.

In Hand einer vom Kulturamt des Gebietes Mittelrand aufgestellten Bücher-



Blauer Hirsch der Hirschapotheke

Der Führer kam durch Halle

Am 16.45 Uhr fuhr der Führer durch Halle, von der Beeridigung Reichstatthalter Loepers kommend. Da seine Durchreise nicht bekannt war, hatten sich nur wenige Leute am Bahnhof eingefunden. Sobald er erkannt wurde, begrüßten ihn die sich inzwischen eingefundenen Leute stürmisch. Der Führer kam ans Fenster und reichte den Zuhilfenstehenden die Hand. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug nach Wittenberg weiter.

8500 Besucher im Heide-Museum

Noch bis zum 31. Oktober geöffnet

Das Heidemuseum des Heidenvereins ist im Laufe des Sommerhalbjahres von rund 8500 Besuchern besucht worden. Es ist erfreulich, daß sich auch in diesem Jahre wieder unter den Museums-Besuchern viele Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schülern und Schülerinnen aus Halle und den umliegenden Ortschaften befanden. Auch hat es sich immer mehr eingebürgert, daß die Einwohner von Halle und Umgegend ihren auswärtigen Besuchern unter Heidemuseum als Sehens-

würde wird eine Zusammenstellung von Büchern zu den verschiedensten Themen, z. B. „Der Arbeiter“, „Der Bauer“, „Wir lachen“ usw. gezeigt werden, die den Grundstoff einer Heide-Bücherei bilden können. Nachmittags von 18 bis 19 Uhr findet eine Buchbesprechung für das Deutsche Jungvolk und die Jungmadel mit Vorträgen statt, abends von 20 bis 22 Uhr werden Bücher für die Heide besprochen.

Kunsthunt überträgt Betriebsappell. Am 28. Oktober findet der Deutschlandstunde in der Zeit von 8.10-8.30 Uhr einen Betriebsappell bei der Reichstreitgesellschaft.

Unser Versicherungsschutz erleichtert dem Einzelnen die Verantwortung gegenüber der Familie. Unser Versicherungsschutz unterstützt den Wagemut des Unternehmers durch die Verringerung seines Risikos. Unser Versicherungsschutz ist getragen von der Verantwortung, der wir uns dem Versicherungsnehmer und dem Volksganzen gegenüber bewußt sind.

VERANTWORTUNG TRAGEN

VERANTWORTUNG ERLEICHTERN

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Diesmal Majolika!

Die Organisation des Winterhilfswerkes bemühte sich schon im vergangenen Winter, den Volksgenossen bei den Straßenjammlungen für ihre Geldspende nicht nur einen Gegenstand zur bloßen äußeren Kennzeichnung zu verabreichen, sondern darüber hinaus dem Käufer ein kleines Schmuck- und Wertstück in die Hand zu geben, das normalerweise für einen beträchtlich geringen Preis nicht herzustellen ist.

Zwei Gedanken spielten bei der Auswahl und Herstellung dieser Abzeichen mit. Ein Vordergrund fand der Gedanke, denjenigen deutschen Arbeitern, die unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrise niedergeboren waren, wieder zu einem größeren Verdienst zu verhelfen. Und so hat das Winterhilfswerk den Bernsteinschmuck, der schließlichen Spitzenlappelinindustrie, den Thüringer Holzschmuck und anderen zurückgegangenen Industriezweigen. Zum anderen mußte man darauf bedacht sein, dem Volksgenossen für seine Spende einen möglichst ansprechenden und künstlerischen Gegenstand zu bieten, an dem er seine Freude haben konnte.

Dies ist wohl mit allen Abzeichen des Winterhilfswerkes im vergangenen Winter glänzend gelungen, und so soll es auch in diesem Winterhilfswerk sein! Diesmal heißt das Material Majolika, die Form ist ein Segelschiffchen. Auch dieses Abzeichen wird sich nicht nur Freunde erwerben und wohl von allen Volksgenossen gern und freudig gekauft werden.

Und das ist ja auch der Sinn aller Opfern für das Winterhilfswerk, daß man gern und freudig gibt!

Sonderzug nach Berlin

Am 10. November

Zahlreichen Anfragen aus unserem Leserkreis zufolge, geben wir schon heute bekannt, daß wir gemeinsam mit dem *Tag* am Sonntag, dem 10. November, einen fest veranlagten Sonderzug nach Berlin durchführen werden.

Der Fahrpreis beträgt hin und zurück nur 5,40 RM. (3. Klasse) und 7,30 RM. (2. Klasse). Fahrkarten und Anmeldung in dem mit der technischen Durchführung beauftragten *Tag*-Büro, 10. Platz im Roten Turm, Ruf 29960 und 32588.

Da in Anbetracht der schon heute vorliegenden zahlreichen Anfragen mit einer sehr frühen Buchung des Sonderzuges zu rechnen ist, wird baldmöglichste Lösung der Fahrkarten als Ziel angestrebt.

Reichsdiener - Winkel Breitschneider

Ernting 55/56, Ruf 26831/32/33

fang nächster Woche dringend empfohlen. Die Fahrzeiten werden noch genau bekanntgegeben, doch leicht heute schon fest, daß die Fahrt von Halle etwa 7,30 Uhr morgens, die Rückfahrt von Berlin gegen 2 Uhr erfolgt. Der Sonderzug wird ohne größere Aufenthalte unterwegs schnell durchgeführt.

Kriegsdienst ist Reichsdienst

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß bis zum Inkrafttreten einer neuen Tarifordnung für die Angestellten im öffentlichen Dienst in Abänderung bisheriger Bestimmungen bei der Festlegung der Grundvergütung für die Reichsangehörigen die nach Vollendung des 21. Lebensjahres abgeleitete Zeit des Kriegsdienstes als Reichsdienst in die Berechnung der Verdienstmöglichkeiten mit einzurechnen ist. Soweit den vorhandenen Angehörigen der Kriegsdienstzeit in diesem Umfang nicht an-

Zweierlei Kunst in Deutschland?

Ein offenes Wort an Künstler und Kritiker

Man braucht nicht berührt oder aus Liebhaberei mit Kunst zu tun zu haben um zu merken, daß auf diesem Gebiete heute in Deutschland irgend etwas noch nicht ganz in Ordnung ist. Wer auch nur zufällig seine Augen einmal unter dem Strich in den Zeitungen inspizieren geht läßt oder nachdenklich in verschiedene Kunstausstellungen hineinschaut, dem muß es so vorkommen, als ob da zwei verschiedene Anschauungen von unvereinbarer Gegensätzlichkeit nebeneinander herbesten. Und er muß sich fragen, ob es wohl zweierlei Kunst in Deutschland gäbe.

Nun: es gibt eben genau nur eine Kunst bei uns wie es nur ein Deutschland gibt. Aber mit dem Vorhandensein zweier Anschauungen von der Kunst hat es keine Möglichkeit.

Die eine hat ihr erklügeltes System, dafür aber es fehlt ihr an Beziehungen zu den gestaltenden Kräften unserer Gegenwart. Die andere ist unmittelbar lebendig in der neuen deutschen Jugend und wird vertreten von den hochstehenden männlichen der älteren Generationen, tritt aber nicht mit klugen Reden auf den Plan, sondern vermischt sich in Taten allein aus dem deutschen Bewußtsein und aus tiefstem Instinkt heraus. Die eine ist noch nicht hundertprozentig befreit von abgestorbenen Verganzenheiten, die andere Lebensausdruck deutscher Zukunft.

Man könnte auch sagen: Die eine ist rationell, während die andere nationalsozialistisch ist. Das würde allerdings bedeuten, daß alle Vertreter der artistisch-individualistischen Kunstanschauung von gestern in bunte Töne gegen das Nationalsozialismus stehen, während es nicht in jedem Falle so zu sein braucht.

Die Irrführung gelunder und echter deutscher Weltler durch den Juden war bis zum Anbruch des neuen Reiches so weit fortgeschritten, daß es auch heute noch — trotz der nationalsozialistischen Aufklärung — Deutsche gibt, die das für ihre eigene Anschauung

gerechnet wurde, in ihre Grundüberzeugung auf Antrag neu festzulegen, und zwar so, als ob die gültigere neue Regelung am Tage der letztmaligen Einstellung des Angekligten in den Reichsdienst bereits in Kraft gewesen wäre. Die hiernach zutreffende Grundregelung ist vom 1. des Monats an fällig, aber auf den Monat lag, in dem der Antrag gestellt worden ist.

Sie hatten die schönsten Schaufenster

Bei der aus Anlaß der Wintererweiche woge ausgeführten Prämierung von Einzelhandelsgeschäften für die geschmackvoll dekorierten Schaufenster, die auf das Feld der deutschen Traube und des Weines, des Patens- und Weckweins hinweisen, wurden

Welt ringsendung - Technisches Wunderwerk

Einzelheiten der geschlossenen Uebertragung von Jugendlichen aus 30 Nationen

Unter dem Leitfaden „Jugend ringt über die Grenzen“ wird, wie bereits mitgeteilt, heute, den 27. Oktober, 18 bis 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit die größte jemals durchgeführte Welt ringsendung von Berlin aus getrieben. Mehr als 30 Nationen aller Kontinente haben bereits ihre Teilnahme zugelangt, und eine Jugendgruppe eines jeden der angeschlossenen Länder wird in den 3½ Minuten, die ihr Redezeitung stehen, zwei ihrer charakteristischsten Vorträge bringen.

Eine Welt ringsendung dieser Art stellt ein technisches Wunderwerk dar. Von allgemeinem Interesse sind deshalb die Einzelheiten der technischen Durchführung dieser Sendung.

Nicht alle Kulturnationen der Erde, die über ein Rundfunk-Sendegerät verfügen, sind

Jeder Volksgenosse

schmückt sich am 3. November mit einem Majolika-Segelschiffchen

dem Welt ringsendungsverein (Union International de Radiodiffusion) in Genf angeschlossen. Von der deutschen Reichsrundfunkgesellschaft wurde auf eine Anregung des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung der Vorschlag zu der Welt ringsendung der Jugend an den Welt ringsendungsverein herangetragen. Die ganze technische Durchführung, die sich außerordentlich schwierig ist, liegt im Berliner Rundfunkamt in der Mainzer Allee.

Alle Programmpunkte der großen Sendung, die aus den Hauptstädten Europas kommen, laufen in einem Rundfunkfahrlinien durch Berlin und werden von hier aus wieder über Kabel an sämtliche europäischen Rundfunkstationen geleitet. Da nur eine beschränkte Anzahl von Rundfunkstationen in Europa zur Verfügung liegen, bereitet der Welt ringsendungsverein in Berlin eine große Schwierigkeit und erfordert genaue Uebereinkünfte.

So steht z. B. die Verbindung nach England folgendermaßen aus: Der Rundfunk in London ist über ein Rundfunkfahrlinien der Straße London-Brüssel-Berlin mit dem Rundfunk in der Mainzer Allee verbunden. Die europäischen Sender arbeiten gegen ihre Modulation nur nicht etwa unmittelbar aus London, sondern aus dem Rundfunk in Berlin, das mit ihnen über ein Kabel Berlin-

London verbunden ist. Die Verbindung nach Südamerika ist über ein Kabel Berlin-London-Lima hergestellt. Die Verbindung nach Südamerika ist über ein Kabel Berlin-London-Lima hergestellt. Die Verbindung nach Südamerika ist über ein Kabel Berlin-London-Lima hergestellt.

WOL WOL WOL WOL!

So steigerte sich der Umsatz des rein deutschen Markenbrennens WOL!

In Halle am 27. Oktober 1935. Groß-Tankanlage Kaufmannshof, Hindenburgstr. 57

dem Frieden und der Verständigung der Völker zu dienen. Sie ist so zugleich entschiedenen allen Angriffen einer gewissen Auslandspresse entgegenzutreten. Die der friedlichen Aufgaben des nationalsozialistischen Staates immer wieder kriegerische und mitterliche Absichten zu unterzählen versuchen. W. F.

Presse tätig ist, der weise aus Erfahrung, daß neunzig Prozent aller unerwünschten Kunsterurteile auf diese Weise zurückzuführen sind.

So den wichtigsten Fällen freizich kann das bewiesen werden, denn jene Herrschaften besitzen ihre Geschäfte mit fälschlicher Schläue. Sie versuchen sich dabei hinter der „Schlichtheit“, die sich je nach Umständen der „Anstandslosigkeit“ herfür jeden Zweck gebrauchen läßt.

Ein Beispiel sagt mehr als Worte: Reichs Musikanten in einem Konzert in Halle das Quartettkonzert von Schumann und die lebende Sinfonie von Schubert aufgeführt. Nun ist es abschließend fest, daß Mendelssohn die Schicksalsfatale zum erstenmal aufgeführt, daß Schumann Mendelssohn sehr schätzte und sich auch in manchen seiner Werke an ihn anlehnte. Mendelssohn aber ist, wie allgemein bekannt, Jude.

Durch jene Taten ist der Nationalsozialismus, was in der Judenfrage nicht etwa behauptet; wenn es aber manche Leute ohne Kommentar erfahren, dann könnten sie doch immerhin in ihrem eben erst durch die Bewegung angelegten rationalen Bewußtsein leicht erschrickt werden.

Da Herr Dr. F. Chr. Wolff diese Meinung teilt, können wir nicht wollen, daß es sein wie aus seiner Feder in der „Saale Zeitung“ vom 5. Oktober 1935 die beiden „unabhängigen“ Sätze:

„Ein lehrtes ich Schumann in diesem Konzert an den Mendelssohn hätte ich Schuberts lebende Sinfonie zum ersten Male im Leipziger Gewandhaus 1839 auf.“

Diese beiden Sätze haben zwar mit der Sache, dem oben erwähnten Sinfoniekonzert und dem nachherigen „Anstand“, nichts zu tun, sind aber dennoch durchaus „richtig“, bitte sehr!

Wollte Herr Dr. F. Chr. Wolff vielleicht die günstige Gelegenheit ausnutzen? Das können wir nicht glauben, denn es würde ja bedeuten, daß er — nicht ausdentend!

Oder war es Ahnungslosigkeit, Ahnungslosigkeit? Dann sollte er doch lieber die Finger

ausgesprochen: I. Preis Hermann Jander, Gertrudenstraße 20; II. Preis Friedrich Kretsch, Ludwigs-Wägenstr. 17; 3. Preis Otto Schöaf, Bornhäuser Str. 107.

Beihandlungen waren an diesem Wettbewerb nicht beteiligt.

Wenn Autofahrer plötzlich gestoppt wird

An der Bismarckstraße wurde gegen 11 Uhr ein Radfahrer, als er einen haltenden Personentransportwagen überholte, von der plötzlich gestoppten LKW von Rade gestoppt und zu Boden geworfen. Der Radfahrer klagte über Schmerzen in der linken Seite und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Teube und kühl!

So laute der Wetterbericht für heute, nun muß also der schöne Sonntags-Spaziergang ins Wasser fallen.

Da könnte doch heute der Familientag nach dem Nachmittagsstapfen ein allgemeines Werbeversandstücken beantragen. Nehmen Sie doch bitte nochmals unsere Ausgabe vom vorigen Sonntag zur Hand und lesen Sie nach, welche Firmen sich an unserem Preisausgleich beteiligen. Sehr viele Lösungen sind bereits eingegangen. Es warten aber auch wirklich sehr nette Preise. Schluß der Einsendungen ist am kommenden Mittwoch.

Noch ist es Zeit! Also, unterbreifen — für heute Nachmittag recht viel Glück beim Preisgleichwerden für das

Preisausloosungen

der MZ

Kreisflugführer in Zwittschau

Im Kreisflugführer Halle-Saalekreis im Reichsbund Deutscher Reichsbundler veranstaltet vom 15. bis 17. November im Gasthof Horn in Zwittschau eine Kreisflugführer- und Jägerführer-Schau. Die Schau wird mit hochkarätigen Fliegern, Landmaschinen und Motorflugzeugen, Flugzeugen und Jägerflugzeugen und Jägerflugzeugen reich besetzt werden.

HALLE in wenigen Worten

Gegen 10.45 Uhr fuhr vor Reichstraße 128 ein Personentransportwagen auf den noch im fahrenden Personentransportwagen auf. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Ein achtjähriger Schüler lief gegen 13.15 Uhr an der Ecke Merseburger und Kriegerstraße beim Überqueren des Bahndammes vor einen in Richtung Ammendorf fahrenden Personentransportwagen. Der Schüler wurde dabei erheblich verletzt und mußte in das Barbara-Krankenhaus eingeliefert werden. Nach Angabe des Arztes besteht Lebensgefahr.

Gegen 17.13 Uhr fielen an der Ecke Ludwigs-Wägenstr. 17 ein PKW und ein Personentransportwagen und Kraftfahrzeug zusammen. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges wurde bei dem Unfall leicht verletzt und der PKW zugeföhrt. Lebensgefahr besteht nicht.

Auf dem Französisch Platz fielen gegen 18.15 Uhr zwei Personentransportwagen zusammen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

von Schreiben lassen. — Nicht etwa unterbreifen, denn wir schenken keine Auszeichnung, auch mit Herrn Dr. F. Chr. Wolff nicht; aber er würde doch von sich selbst — außer dem Beweis seiner Bescheidenheit in der Musikgeschichte — doch den Anschein einer politischen Unergründung erwecken. Und wer legt darauf wohl Wert?

Das Ganze ist nicht so schlimm? Ist es auch nicht! Aber es ist typisch und wäre geeignet eine prächtige Ergänzung zu der Schrift von Heinrich Gutsmann abzugeben, deren Abrechnung und Verwertung diese Zeilen eigentlich abschließend geworden sein sollten.

Studenten nach Danzig!

Der Reichsleiter des NSD Studentenschafts, Hr. Albert Derichsmeier, gibt zur Förderung des Hochschulstudiums in Danzig den folgenden Aufruf heraus:

„Seit der Abtrennung vom Mutterland steht die alte deutsche Stadt Danzig auf Vorposten für das Deutschland, steht die Danziger Technische Hochschule als Bollwerk deutscher Kultur in Polen. Die deutschen Studenten der Danziger Hochschule haben ihre Vorken und gehalten, als Devisenwissenschaftler ihnen das Durchhalten erforderten. Nach Beilegung dieser Schwierigkeiten rufe ich die deutschen Studenten, vor allem die Mitglieder der NSD Studentenschafts, auf, ihren Willen zur Tat durch den Einsatz in Danzig unter Beweis zu stellen!“

Joaangereifung in Finnland

Auch in Finnland ist man jetzt von der Notwendigkeit der Verhärtung volkswirtschaftlichen Lebens, nicht zuletzt durch die deutsche Entwidlung beeinflusst, überzeugt. Vor einigen Zeit nahm das finnische Parlament ein überaus bedeutendes Mehr von 144 zu dem Entwurf eines Gesetzesantrag an, der für längere Zeit wie geistig erbrante Personen die Joaangereifung vorkieft.

25 Jahre Staatliche Frauenschule Dronzig

Am 26. und 27. Oktober feiern die Staatlichen Erziehung- und Bildungsanstalten in Dronzig bei Zsch...

Bis 1910 war die Hauptaufgabe der 1852 von Fürsten Viktor von Schönburg-Waldenburg ins Leben gerufenen Anstalt die Ausbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Da es damals fraglich erschien, ob eine Mädchenbildung, deren Schwerpunkt in praktischer und sozialer Arbeit liegt, den Bildungszielen einer höheren Schule angelehnt werden könne...

Zunächst hat sich äußerlich manches geändert. Für die Arbeit in der Frauenschule wird durch einen Erweiterungsbau der Dronziger Anlagen günstiger Bedingungen geschaffen worden.

Gegen den Zug gedrückt

Unglücksfall bei der Weichungsfeierlichkeitsfeier in Dessau. Dessau, Sonnabend vormittag ereignete sich während der Weichungsfeierlichkeiten für Reichsstatthalter Coeper ein tragischer Unglücksfall...

Von Wilderern überfallen

Mißlungener Mordversuch an einem Jäger. Alten (Elbe). Der Jäger Graf A war im Treibjagdzug beim Führen der Fasanen beschäftigt, als er in kurzer Entfernung zwei Wilderer bemerkte...

Nach einiger Zeit kam der Jäger wieder zu sich und schleppte sich nach dem Rittergut Treibschau, von wo der Förster Wölft in Rücksicht auf den Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde.

Feuer in einer chemischen Fabrik

Langenberg (Th.). Gestern Abend gegen 21 Uhr wurde in Langenberg bei Gera Großfeuer gemeldet. Gebäudeteile der Chemischen Fabrik Heinrich Hall standen in Flammen.

Die Bezeichnung des Reichsstatthalters Gauleiter Coeper



Der Trauerzug mit dem Sarg, der auf einer Lafette ruhte. Dahinter sieht man den Kranz des Führers. Hinter den Angehörigen ging der Führer

Nach Ammendorf nun Weifin

Rundgebung des deutschen Frauenwerkes. Weifin. Auch hier veranstaltete die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des deutschen Frauenwerkes, ebenso wie in Ammendorf, eine Rundgebung.

Siferus losort gefolgt war, zu danken, daß das Feuer nicht die Ausnahme annahm, die man unregelmäßig befürchtete: denn die Chemische Fabrik Heinrich Hall stellt leicht brennbare Säuren und ähnliche Stoffe her.

Wieder Standorte

Zuidau. Das 2. Bataillon des Infanterieregiments 31 traf in Zuidau ein, wurde feierlich begrüßt und bezog dann die Kasernen, die früher den 133ern als Unteroffiziers- und Liebenzstände diente.

Gotha. Eine Abteilung des Infanterieregiments 3 unter Major Richter lag in Gotha ein und wurde von Partei und Jugend herzlich begrüßt.

Nur die besten Kartoffeln sind gut genug

Die Gradstriebe für die Verladung der Winterhilfskartoffeln sind allgemein bereitgestellt worden: die Verladung hat in einigen Kreisen bereits begonnen.

Trüber Sonntag

Der Reichswetterdienst, Ausgangspunkt Magdeburg, meldet am Sonnabend Abend: Das Tief, das uns in letzter Zeit erglänzte Niederschläge gebracht hatte, ist nach Nordosten abgezogen.

Aussichten bis Montag Abend:

Bei westlichen Winden meist trübem, bewölktem und wesentlich milderem Wetter mit vereinzelten Sprühregenfällen.

Wassersstands-Meldungen

Table with 4 columns: Datum: 26. Oktober 1935, Stand, and two unlabeled columns. Rows list various locations like Saale, Großh., Trotha, Bernburg, etc.

formenden Gemeinschaftserleben Ausdruck zu verleihen, findet am Sonntag, dem 27. Oktober, 20 Uhr im Volkshaus Wille in Nietleben eine Feierstunde der NS-Gemeinschaft.

Grüßengel. (Matengelsch) des Führers. Dem Maurer Paul Schide, Vater von neun Kindern, wurde durch den Führer als Patengeld 50 RM überwiehen.

Fregung. (Als Refektor verlegt) Lehrer Schumann, der seit 1. April 1934 an der hiesigen Stadtschule tätig war, wurde als Rektor zum 1. November nach Gränewalde (Kr. Liebenwerda) versetzt.

Wittenberg. Zusammenfassung des Berufsschulwezens. Die Ratskassen können der Einschulung von rund 100 Berufsschülern der Stadt Jagna in Wittenberg an, nachdem die Jahrsberufsschule sich als nicht mehr lebensfähig erwiesen hatte.

Zeiter Söhne als Vogelforscher

Zeit. Während eines Vortragsabends, mit dem der Gedächtnis- und Altersverein seine Winterarbeit eröffnete, wurde darauf hingewiesen, daß der im vorigen Jahr geforbene berühmte Vogelforscher Dr. Kurt Floerke aus Jeltz stammt.

Sangerhausen. (Neue Weiter). Die Weiterprüfung im Elektro-Handwerk legten vier der Handwerkskammer in Halle ab: Hans Föhler (Sangerhausen), Karl Georges (Bornstedt) und Wih. Mehe (Weirleben).

Das ist das Zeichen deiner Kameradschaft. Includes a swastika symbol.

Advertisement for 'Deiner Kameradschaft' featuring a list of names and a swastika symbol. Includes text about membership and contributions.

Die alte Uhr

Von Ulf Dietrich

Der Uhrmacher sah von seiner Arbeit auf, nahm die Lupe aus dem rechten Auge und musterte den Mann, der da in seinem Laden gekommen war. Es war ein Arbeitsmann mit einem Sack auf dem Rücken und einem kleinen Koffer unter dem Arm. Er mochte so um die fünfzig sein, und sicher kam er eben von seiner Heimatstadt; er trug einen Gehring und sah etwas und solche aus. Ruhig stellte der Uhrmacher eine der kleinen Glasplatten über ein auseinandergenommenes Taschenuhrwerk, ehe er sich dem Mann zuwandte.

„Sie haben hier“, begann der, „eine Uhr. Sie ist schon geliebt und will trotz Klopfen und Schütteln nicht gehen. Sie ist nicht mehr neu. So ein paar Jahrzehnte habe ich sie schon. Sie ging aber immer gut, wenn ich sie bearbeitete. Auf die Minute ging sie, und sie war so ordentlich. Das Taschenuhrwerk ist auch jetzt noch gut.“

Während der Mann dieses alles sagte, schaute er sein Werkstück, löste die Verankerung, schlug einen Bogen zurück, wickelte noch ein Papier heraus, und er war schon eingetaucht, um die Uhr vor Erschütterungen zu bewahren. Was für eine Köhlerarbeit ist das, sprach der Uhrmacher und sah dem Mann neugierig auf die Hände.

Und der Mann sprach weiter: „Ich komme direkt von der Baustelle. Heute früh ist die Uhr erst hergekommen. Sie hat mich gerade noch gemacht, und ich war schon auf und hatte die Eisen angezogen, da hörte ich plötzlich kein Ticken mehr. Das Uhrwerk stand still und rührte sich nicht.“

Und die rauhen, harten Arbeitshände nahmen die letzte Nütle fort, und nun hielt der Mann dem Uhrmacher den Pappkarton hin — er nahm die Uhr nicht heraus — und sagte: „Da ist sie.“

Der Uhrmacher sah in den Pappkarton, und er sah den Mann an und sah wieder in den Karton und war ganz bekommen. Er musterte wieder den Mann und sagte sehr unruhig und etwas ängstlich: „Ja, das ist ja ein Wunder, ein einfacher Wunder.“

Herrgott, dachte er, was will der Mann. Soll ich so wenig Menschenkenntnis haben. Weilsich ja er den Schlüssel von der Kasse ab und sich hin in die Seitenstraße gelaufen. Nehmen Sie die Uhr doch mal heraus,“ sagte der Fremde. Der Uhrmacher griff in den Karton, aber er sah nur flüchtig hin. Seine ganze Aufmerksamkeit, alle seine Fähigkeiten, alle seine Kräfte, er um den Mann zu beobachten. Jeder Bewegung mußte er zuwachen können.

Vielleicht ist das ein Verdächtig, dachte der Uhrmacher, ganz sicher ist der Mann verdächtig. Er legt die Uhr auf die Glasplatte und trat einige Schritte beiseite. Hinter einem Schrank ging er, von wo aus er den Mann immer noch sehen konnte. Und er wuschte sich den Schweiß von der Stirn und holte tief Atem.

„Gefällt er mir“, dachte der Uhrmacher, „und er hat mich noch flüchtig an und sagte: „Es lohnt sich nicht, diese Uhr zu reparieren.“ Sie ist ein ganz einfaches billiges Werk. Damit ist nichts zu machen.“ Gewandt und schnell hatte er das Häkeltel abgehängt und zeigte in das Werk: „Dachte ich mir schon, die Feder ist entzweit und hier ist überall Rost. Das ist keine Uhr mehr.“

Und er machte eine Pause und sah wieder prüfend und gründlich den Fremden Mann an. Was ist das nur für ein Mensch. Er ist ganz ruhig, er ist ganz still, fast ist er jetzt traurig. Und er sagte ihm und sagte: „Sehen Sie diese Feder da drüben an.“ Er ging nicht auf die Uhr zu, er hatte keine, er wollte den Mann doch immer vor sich behalten. — „Sie sind viel besser als Ihr altes Werk, und ich bin preiswert und billig, sind billiger als eine Reparatur hier sein kann. Sie sollen nur zwei Mark fünfzig.“

Der Mann drehte sich kaum nach den Worten um: „Kann schon sein,“ sagte er, „dann können Sie diese Uhr reparieren, aber Sie sind ein Schürler, haben auch ich mich geizt.“ Er ließ dem Uhrmacher keine Zeit zur Antwort und Abwehr.

„Ja“, sagte der Uhrmacher und verfluchte zu Hause. „Sie sind ein Sonderling. Eine neue Uhr.“

„Nichts für mich“, schnitt der Mann alle Rede mit einer Handbewegung ab.

„Ich repariere den Feder.“

„Heute noch?“

Die Stimme des Mannes hatte jetzt etwas Bittendes.

„Ja, auch heute noch. Aber die Reparatur wird teuer. So um zehn Mark herum“, sagte der Uhrmacher leuernd.



Am Waisenhausring in Halle

Zeichnung von Kurt Mählz

„Es ist gut. Ich zahlte hier gleich fünf Mark an.“

Man gingen dem Uhrmacher die Augen über. Ein Alptrud war von ihm genommen. Er stellte eine Lupe aus und sagte recht froh: „Wenn Sie so gegen 7 Uhr kommen, ist die Uhr fertig.“

Er reparierte die Uhr, das ganze Werk nahm er heraus. Und bei dieser Arbeit grübelte er und er sinnierte und fand den Mann immer prächtiger. Er wurde ganz froh und hatte Verlangen, mehr von dem Mann zu wissen. Fast war es, als hätte der Uhr ein Glück an, denn richtig frühlich wurde der Uhrmacher. Bis ins Innerste spürte er etwas von Glückseligkeit.

Er legte den nun wieder hergerichteten Gehäuse des Werk einer neuen Uhr ein. Als er sich ganz neue Uhr in das alte Gehäuse. Als er mit dieser Arbeit fertig war, breitete er ein kleines Stüchlein Samt auf der Glasplatte des Taschenuhrwerks aus und stellte den Feder darauf.

Kurz vor Abendstich kam der merkwürdige Mann wieder. Man sah ihm an, daß er feierabend hatte. Sein Anzug war gebüht, um den Hals hatte er ein lauberes Vorwand und hielt der Uhr eine trug er einen Hut. Kaum, daß er gegreift hatte, da war der Uhrmacher schon aufgeprungen und drehte heimlich an dem Feder der Uhr. Der alte Feder läutete. Fröhlich sagte der Uhrmacher: „Er erwartet Sie schon.“

Der Mann sah seinen Feder kratzend an, nahm ihn sorgsam in die Hand und sagte wieder: „Er tickt wieder.“ Wie ein Kind freute er sich an dem regelmäßigen Gang der Uhr.

„Ein halbes Leben hat ich sie schon“, plauderte er. „Müssen Sie, was das heißt, daß sie sich in mein Herz geteilt und ist mein bester Freund auf Du und Du. Gute Zeit und schlechte Zeit, alles teilt sie mit mir. Tag für Tag hat sie mich morgens zur Arbeit gerufen, Nacht um Nacht.“

„Ich dachte es mir schon, als ich am Werk arbeitete. Ich habe schon geglaubt und ich weiß, Uhren sind nicht irgendwelche toten Dinge oder seelenlose Maschinen. Es ist etwas

Wunderbares um eine Uhr. — Meinetens, ich habe mich geizt. Die Reparatur kostet nur zwei Mark und fünfzig. Hier: Dieses Geld bekommen Sie zurück.“

Reuhum wurde die Uhr eingepackt.

„Sie sind ein guter Meister“, sagte der Fremde dem Uhrmacher. „Ich habe jetzt Vertrauen zu Ihnen, und darum will ich Ihnen noch verdienen, warum es mir so eilt.“ Ich sagte schon, wenn ich arbeite, geht auch die Uhr, habe ich Freiheit, hat auch die Uhr Ruhepause. Verdammte lange hatte sie jetzt Ruhe und werkschaft lange mußte ich feiern. Jetzt habe ich Arbeit. Seit gestern. Da muß doch mein alter Kamerad dabei sein.“

Und der Mann lachte und fröhlich gingen sie beide, der Mann und die alte Uhr.

Der Generals-Harem

Seit Jahr und Tag hat man nichts mehr von General Tang Yu-tin gehört. Man weiß nur, daß man ihm seinerzeit den Verlust von Jehol, der letzten der vier nordöstlichen Provinzen Chinas, zur Last legte. Damals zog er sich in die Einsamkeit zurück. Man konnte also annehmen, daß er, entgegen seiner früheren Beschäftigung, nunmehr friedlich dahinlebe. Aber stattdessen scheint er zu Hause ein wahres Kriegslager aufgezogen zu haben.

Da hat nämlich bei den Gerichten von Tientsin eine gewisse Mrs. Liu eine Klage auf 50.000 chinesische Dollar eingereicht, um mit diesem Geld leben und ihre Tochter erziehen zu können. Bei dieser Gelegenheit stellte sie heraus, daß der pensionierte General das Heim eines Harem von vier Gattinnen hat, unter denen er aber eine wahrhaft militärische Ordnung eingeführt hat, und die er auch nach alten chinesischen Militärgesetzen bestrafte. Die erste, die die Befehle des Generals-Harems vertrat, war die Mrs. Liu. Mit Schameln haben die Richter von Tientsin ihr die 50.000 Dollar zugesprochen. Mrs. Liu ist ja zum Glück außerhalb der Militärgelände des Generals im Harem.

Eachen um Nimrod

Von O. G. Foerster

Herzog Ferdinand von Braunschweig zog alljährlich für einige Wochen in den Park, um dort dem edlen Weidmannswort zu fröhnen. Seine Vorliebe für den Jägerberuf ging so weit, daß jeder bei ihm in Angnade fiel, der sich Verdienste gegen die Jagetrasche aufzuweisen konnte. So bemüht sich alle aus der Begleitung des Herzogs, in seiner Gegenwart nur weidmännische Ausdrücke zu gebrauchen.

Bei einer Reibjagd verlor sich Herr Ferdinand an dem Dornen einer Fede, ein Bruststreifen floß über sein Ohr.

Da zog der Adjutant den Herzog am Rockärmel und meldete: „Durchlaucht schmeißen am Löffel!“

In Hessen kennt man eine Redensart, die etwa dem Sprichwort „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ entspricht. Da ist einmal ein Herr, der während seiner Jagd auf einen Hasen schöß. Doch traf er nicht gut, und der Hasen verlor nur ein Bein, worauf er sich mit höhnischem Getöse in die Büsche erhob.

Da drohte der Jäger mit der Faust und schrie dem Flüchling nach: „Wart nur, beim Seege wird dich's weilen!“

Kaiser Friedrich III. empfing den General v. K. der schon zweimal Urlaub nach Afrika genommen hatte und als großer Jäger verschrien war.

„Nun, mein Lieber?“ fragte der Kaiser, „wieviel Löwen haben Sie denn diesmal geschossen?“

Der General, der in Afrika nicht die geringste Neigung für Löwenjagen besaß, merkte den Spott und entgegnete: „Keinen, Majestät!“

„Aber Sie waren doch in Afrika?“

„Samoch Majestät, aber die Löwen hatten gerade Schanzel!“

Nicht lange nach der Schlacht von Tannenberg kam Hindenburg in ein malriisches Waldstück, in dessen Nähe er auf die Rehböckchen ging. Ein alter einheimischer Waldwarter begleitete ihn.

Als Hindenburg wieder fortzöge, fragten die Dorfleute den Waldwarter, wie denn der General eigentlich aussahen habe.

„Na“, sprach der Alte freudig, „ganz so sieht er aus, wie er unter Kaiserfotografie!“ Da mußten alle Befehle, dem Kaiserlichen mit dem Hindenburgkopf belegen sie alle...

Kaiser Wilhelm I. nahm an einer Jagd im Park teil. Im Abend hielt der Gattacher eine Rede, in der er ausführte, der Kaiser hätte dreißig Hühner allein zur Strecke gebracht.

Da lachte der Alte fröhlich: „Bei Euch Hühnern muß es wohl nicht mit rechten Dingen zugehen! Dreißig Hühner habe ich geschossen — und zwanzig Narrenen hatte ich nur!“

Der alte Prinzregent von Bayern machte einen Ausdauersitz in die holländische See. Der alte Rührermeister von Obersdorf begleitete ihn. Nach langer Kletterei ruhten sich die beiden ein wenig aus, und der alte Brad sprach: „Na, ja, wir werden halt auch jedes Jahr alt und dümmere.“

Der Prinzregent lachte: „Na, na, lieber Brad, ich bin ja auch so alt wie Sie, aber ich für meine Verdon merkte nichts davon!“

„Das ist kein Wunder, Königlich Soheit!“ lachte Brad, „wir werden auch nichts, aber die ändern — die merken's!“

Auch der Eilendling Alfred Krupp war ein großer Jäger vor dem Herrn. Er hatte sich eine Sand gemacht und fuhr im Herbst für einige Tage hinaus. Einmal fährte ihm eine Verwandte, er möge ihr doch auch mal einen schönen Hasen schicken, „zum Selbstkostenpreis natürlich!“

Eine Woche später erhielt die Dame einen Hasen zugeandt, dem Krupp folgende Rechnung beifolgte hatte:

„Hagbacht: 600 Mark, Jagdassessor 100 Mark, Wildschaden 50 Mark, Patronen 10 Mark, Schmeisengeld 500 Mark — zusammen 1260 Mark. Erlaubt: 23 Hasen. Selbstkostenpreis pro Stück 54,78 Mark. Weitere Hasen stehen am gleichen Preise zur Verfügung.“

Fortan benötigte niemand aus Krupps Verwandtschaft den Jäger mehr mit der Bitte um billige Hasen...



Wenn die Unterhaltung stochert

und man nicht recht weiß, was zu beginnen ist — dann ist ein Rundfunkgerät die richtige Abwechslung; aber ein leistungsstarker PHILIPS-Empfänger muß es sein, der jeden Programmwunsch erfüllt. Wünschen Sie abwechslungsreiche Unterhaltung aus aller Welt — dann wählen Sie einen klängsvollen

PHILIPS Empfänger

Der Dorfteufel

Von Heinz Siegeweit

Es ist seltsam, daß sich diese Geschichte am gleichen Ort zugetragen hat, wo während Herr Johannes Bücker, sonst auch Schindlerhannes geheißen, sein Vieh trieb, will sagen sein Vieh weiden. Denn der böse Heh des Tages in unserm Abenteuer war auch ein Räuber von Beruf, man nannte ihn im ganzen Nordland, von Kattellau bis Soppard, nur noch den Dorfteufel, ließ sich doch der Gauner nicht fassen, mochte er nun die Räume aus den Wäldern holen oder die Pferde aus den Ställen. Und immer trug er scharfe Waffen, Messer und Karabollumpfistolen, deren Menge unerschöpflich schienen, sobald der Kretz es mit seinen Verfolgern zu einem Gefecht kommen ließ.

Wie gelangt Anfahrbar war der Dorfteufel, sein Vieh Wälder brachte er in einer Sänfte, der schneidende Anfahrer. Man war schon so verängstigt auf allen Gassen, daß kein Haus ohne männlichen Schutz gelassen wurde, sogar das fromme Damenklein, nicht weit von Sime, mußte seinen Eingang aufgeben, sich selber ohne mehrtägige Mühe verwalten zu können. Darum wohnte seit 20 Tagen ein kräftiger Lehrling im Gartenhaus, ein junger Mann, dem jedes böse Viehkind fremd war, der ferner nicht nur bei der Arbeit zusehen konnte, sondern auch, falls es nötig werden sollte, eine geharnischte Faust besaß!

Da geschah es denn, daß eines Mittags im Damenklein zum Essen geläutet wurde, und wenn dieses Geräusch seine Stimme im Lärm erhob, war es seit Jahren üblich gewesen, daß auch die Tiere ihr Futter bekamen: die Hühner und Ziegen, die Kuh und das brave Pferd, das zuweilen vor einem Kuhwagen gespannt wurde. Das alles muß man wissen, weil es im Verlauf unserer Geschichte eine Rolle spielen wird.

Das Mädchen künzte also zum Mittagbrot, die alten Stiftdamen ließen sich zu Tisch, die großen und kleinen Tiere im Hof freuten sich des Futters, aber einer setzte im Saal der geharnischte Junglehrling. — Die Wärterin sagte, der Herr wäre mit dem Zweitad loglos am Kattellau gefahren, dem Schützer und Schneider bringende Filzarbeit abzuliefern, er würde aber spätestens in einer Stunde wieder daheim sein.

Die alten Damen entsetzten sich: Was sollte werden, wenn der Dorfteufel plötzlich mit seinen Wölfen im Garten des preisgegebenen Anfahrers —

Schon schrie die Wärterin Feter und Morbio, denn über die Mauer kam ein Kretz gesprungen, ein bärtiges Schwalb mit Sommersprossen und einer feurigen Säuermaße!

Bekanntnis zum Leben

Keiner ist müde, und keiner ist alt, Der sich nicht selber vergreift. Keiner, der nicht mit Teufelsgehalt Stumpf wie ein Maulwurf ins Dunkle sich Wagt und Licht von sich weift. [Frank]

Wachte und starb Dir ein schöner Traum — Sag Dich, und pflanz auf sein Grab — Gossend ein Reislein — einst wird es zum Land Dir schweben von seinem Saum [Wann, Roßige Blüten herab.

Leben heißt Sterben und Ausersehen, Schwimmen im Wendelohr. Stehst Du die Wolken im Sturme vermehren? Stehst Du die ewigen Sterne sich drehn? Starf sollst Du stehen und jung!

Heinrich Anacker.

Der Dorfteufel! Er war kein schlechter Spion gewesen — warum hatten ihn die Stiftdamen auch an die Wand gemacht —

Der Gauner schätzte auch wie ein Taschenschnitzler die Räume des Parks, hieß die Feuerkanten ab, war die Hühner mit Steinen und flatterte dann in den Wäldern, um sich die Stute zu holen. Das arme Zier schraubte mißwendig, es mußte in den Jahren halber geüben. Und feiner mochte, den Spindeln zu hindern, der flink das Hofstör prengte, um dann das getöhlene Pferd am Galoppieren zu entführen!

Die Stiftdamen atmeten zwar auf, aber das Essen rutschte nicht mehr, die Geschäfte waren grün vor Angst, — was würde aus Liebe werden, der armen Stute —?

Anwilschen hätte der Dorfteufel verflucht, sich rittlings auf den Gaul zu schwingen, aber er ließ bald wieder ab, war doch das Hinterholz des Waldes zu niedrig, um einen Reiter feine Bahn zu gönnen. Darum zog der Räuber sein Pferd am Zügel fort, ließ eine halbe

Stunde weilt, niemand konnte ihn sehen, die Tannen standen hier dicht, auch schlich der Dorfteufel abwärts vom Berge. Mittlerweile war der Reiter wieder ins Satt getommen, die Frauen empfangen ihn weinend, einige machten ihm auch Vorwürfe. In der Tat: Der Gaul war leer, die Hühner und Gänse locken nicht nur jedem Menschen auseinander, und die Ziegen medieren immer noch aufgeregt in der Scheune. Dem Reiter war nicht selig zumute, hätte er den Spitzhörn doch wenigstens begleitet vertrieben können!

Indessen: Dem geharnischten Schutzherrn kam ein anderer Gedanke, dessen Pflanzzeit wert war, auf die Probe gestellt zu werden: Der Reiter ging zum Stall und die Kruppe in dieses Pferd, ließ, daß der arme Gaul nicht mal ein Viertel Jahre Exportation hatte fressen können, die er alltäglich nach dem Lüten des Futterlöschens zu empfangen gewohnt war. Seit Jahren schon! Und da der Reiter als gebierter Soldat wurde, daß gute Pferde das fernste Trompetensignal verstehen lernten, kann er darüber nach, ob das Lüten des Futterlöschens nicht ebenso ein Signal sei könnte wie der Ruf einer ferneren Trommel?

Der Dorfteufel hatte mit seinem Pferd das Ende des Waldes erreicht, nun lagen die tiefen Räume hinter ihm. Da meinte er, reitenderweise läme man schneller vom Kretz, nicht ja sein Hinterholz mehr zu fürchten war. Also sprang er der Stute ins Kreuz, trakte tüchtig weiter ohne Sattel und dennoch süß wie

ein Jäger — als hinter seinem Rücken eine Glote häute, ganz ruhig und leicht. Im gleichen Augenblick tanzte Ziele auf den Hinterhufen, nein, sie machte fehr und galoppierte ponzwecklich in den Wald zurück, so forsch, so wild, so feurig, daß sich der Reiter hüten mußte, den Rücken des Waldes zu verlassen, oder gar an einem Ast sich festzuklammern!

Immer noch klumperte das Futterlöschens in der Ferne! Wieles leerer Wagen konnte diesen Wäldern zu gut, um den wacker ausgedehnten Hufen die geringste Müdigkeit zu gestatten. Das Pferd legte durch den Wald, während sich sein Reiter mit den Nageln ins Fell verkrallte, um nicht im rollenden Galopp angehört und an einem Baumstamm arretiert zu werden.

Doch: Je verweilte der Dorfteufel schrie, je näher er das Pferd mit seinen Fingernägeln peinigete, desto besellener rannte das Tier durchs Hinterholz. Wie wurde der Reiter geschaudert, so oft die Weite kein Getöse trafen; denn der Gaul hatte kaum genug, unten durchs Gebüsch zu legen, aber der Gauner auf dem Rücken trug bald seinen Kopf mehr auf dem Rücken als seine Haut mehr auf der Haut!

Immer noch künzte das Futterlöschens. Die Hufe stramm durch, ihre Junge flatterte, ihr Leib dampfte, ihre Hufe polterten unentwegt auf dem waldigen Boden. — Beobachtet und vollends ohnmächtig löst der Räuber noch Pferd, als er im Hof des Stiftdamens seinen



Sie: „Halt Dich doch nicht so lange auf Erwin!“

wenig freudigen Einzug hielt. Viele Hand endlich hielt, auch sie hatte Wunden, aber die Fell war heiß zu nennen gegen die Spalt des gestrafften Sünders.

Der Reiter führte das leuchtende Tier in den Stall, um eine doppelte Portionierung zu erhalten, die darüber ein frisches Weiden. Das bestunneselosen Dorfteufel aber trug man ins Haus, keiner fürchtete ihn mehr, denn die Messer und Pistolen waren aus dem Kretz gefallen. Am Abend kamen schon die Landjäger mit dem grünen Wagen. — — —

Der Fischer und die Geisha

Nach einer japanischen Sage / Von Hermann Linden

Nie geschieht es, daß ein Fremder das Tal Vootie durchreist, in dem ein langer, bandhart schmalere See seine schlüssigen Wellen in langweiligen Rhythmus vorwärts treibt, ohne daß ihm die Geschichte erzählt wird, die sich begab mit Kiru, dem Fischer, der ganz aus der Art geschlagen war.

Er wird vielleicht fragen, wann das war, die Geschichte mit Kiru, der die schöne Geisha und sich erschlagen hat, aber es wird ihm niemand darauf antworten, denn sie wissen es alle nicht, die Fischer vom Tal Vootie; sie ist zwar frisch und lebt mit allen Einzelheiten in sämtlichen Köpfen, die Eltern erzählen, die Töchter und Söhne mit Kirus Geschichte; aber wann sie sich vollzogen hat, das kann keiner berichten.

In eine Bandushütte, werden die Fischer den Fremden ziehen und wo werden sie anfangen zu erzählen: Kiru, o Herr, Kiru war der kräftigste, flinkste und laubste Fisch im Tal; er fing die meisten Fische, er hatte das beste Gerät und die schärfsten Haken. Im Herbst ziehen die Mädchen, die sich bringen aus der Stadt, obwohl es nicht nötig hatten, denn hier in Vootie leben alle Mädchen aus wie die Ulfen am See. Kiru machte sich nichts aus den schmachtenden Mädchen, er fing Fische und Fische, immer die dicksten und schönsten, und bald hatte er ein vornehmes Haus am Strand. Man schrieb kein Glück im Fischfang heimlichen Beziehungen mit den Göttern zu; Kiru aber soll sich um seinen Menschen gelümmert haben, außer den Bettlern, die er häufig besuchte. Er soll immer auf seinem Dache gefessen und kundenlang in den Mond gestarrt haben.

Di und immer wieder hat man Kiru geraten, einmal in die Stadt zu fahren, damit er da vielleicht seine Schwermut verliere.

Eines Tages nun zog Kiru in die Stadt. Acht Tage wollte er bleiben, Vootie hat ihn nie mehr gesehen; dafür aber um so mehr von ihm gehört.

Denn in der Stadt mit den goldenen Tempeln und den schaukelnden, bemalten Laternen begab sich folgendes: — Einer der vier Kulis, die eine Kiffisa, eine fehr elegante Tragulufe, durch die Hauptstraßen trugen, wurde von einem Pferdeweiser, der ihm ins Gesicht schlug, so erschreckt, daß er sich aus den Fängen fallen ließ. Die Kiffisa senkte sich schräg zu Boden, eine Hand öffnete das Fenster und Kiru, der mit einem Satz herbeigeprungen war, sah in das von Angst schon wieder zum Wachen überkommene Gesicht eines fehrlich gepuderten Mädchens. Den vierten Kuli hatte eine reichliche Anzahl von Rippenknochen der drei anderen Kulis in zwischen zur Krallung gebracht und das Gesicht feste sich wieder in Bewegung. Das Mädchen aber freckte noch einmal seinen blumengeschmückten Kopf aus der Menschenlutige und lächelte Kiru zum zweiten Male an. Kiru erwidert das sehr sonderbar; diese auffällige Ausscheidung ihm, einem Fremden, bei dieser belandenen Besichtigung! Da aber spürte er, das Gesicht des Mädchens lenkte sich in sein Herz, ihre Wägel durchdrang ihn wie einen Kranten die Sonne, und er lief hinter

der Kiffisa einher, bis vor das Haus eines Ministens, vor dem sie hielt.

Sechse Tage lang hielt Kiru das Mädchen in der Hand, bis der Minister die Besuche verbot. Kiru hielt sich so verzagt, daß er mit seinem Menschen darüber zu reden wagte. In dem Haus gegenüber mietete er sich ein. Jeden Tag trat die Kiffisa zur gleichen Stunde ein und immer lagen vor der Türe weiße Blüten von Kirus Hand. Das Mädchen künzte aus, daß die Blumen, lächelte, sah sich um, und Kiru wartete verborgen hinter einem Fenster auf dieses Drehen des armen Kopfes, der den unbekanntem Spender unerschrocken ludete; der Minister freute seine Blumen vor seine Türe, ihm hinderten Geiz und Staatsgefähre. Dann blieb die Kiffisa aus, und Kiru sah das Mädchen wieder aus noch eingehend, wobei zu Fuß noch zu Wagnen. Nach aber fürchtete er sich, zu fragen und verfiel in eine tiefe Melancholie. Nach acht Tagen ging er in ein „Yohiwara“.

Der Anhaber des Teehauses schlug die Hände dreimal vor Erachteten freudig über den Besuch und fragte mit einer künftigen Pfeifstimme, was der hübsche junge Herr wollte. Dabei schlug er gleichzeitig einen Vorhang hinter seinem Rücken zurück und Kiru erwiderte etwas Weises — das Mädchen

Schwedische Anekdoten

Ergebnis eines Preisausschreibens / Mitgeteilt von Knut Garding

Die schwedische Tageszeitung „Svenska Dagbladet“ hat ein Preisausschreiben nach guten Anekdoten veranstaltet. Die folgenden wurden als die besten belohnt.

Galilei und der Dominikaner

Als Galilei einmal ein Fernrohr konstruiert hatte, mit dem man dem Sternenhimmel gut beobachten konnte, waren die Bürger begeistert und jeder wollte einmal durch dieses Wunderwerk blicken.

Einem Dominikaneremönch gefiel das durchaus nicht und die Bürger machten sehr erstaunte Gesichter, als er seine nächste Predigt mit den Worten aus dem 1. Kapitel der Apostelgeschichte, Vers 11, begann, die also lauten:

„Ihr galiläischen Männer, was sehet ihr da und lehet gen Himmel?“

Die Gummischuhe des Landrats

Der bekannte Landrat Bergström, ein Hüne von Gestalt, mußte öfters Dienstreisen nach Norland unternehmen, die sich oft wochenlang hinzogen. Einmal kehrte er in einer kleinen Stadt in einem Hotel zum Übernachten ein, aber er hatte die Rechnung ohne — die Götter gemacht. Ein Galat war nämlich nicht zu denken, denn unten saßen einige Herren.

aus der Kiffisa. Es lächelte den ihm so sanften Fremden vertraut an, als wolle er sagen: „Halt Dich doch nicht so lange auf Erwin!“

Kiru, den Fischer aus dem Tal Vootie, erlagte der Wahninn, als er sah, daß jenes vor ihm angedeutete Mädchen eine Geisha war, ein Mädchen, das Tag um Tag wieder andere Männer umarmt; das Gefühl des armen Fischers verirrte sich in der Stadt, er verlor sich — jedenfalls ist in dem Wohnhaus nur die Geisha: Kiru dachte keinen

den Anhaber zu, dieser verstand, Kiru vor einem Geläch, hieß das Mädchen mit einem heftigen und gutgezielten Stich ins Herz und entleerte sich dann selbst, während in den Nebenzimmern Glöten und Gelächter jubilierten.

Kiru trat dies, ohne ein Wort zu sprechen. Die kleine Geisha, deren Namen niemand weiß, starb ohne einen Laut.

Nach zehn Minuten fand der Anhaber zwei in Blut schwimmende Tote.

Das ist die Geschichte von Kiru, der auszog in die Stadt, um den Sinn seines Lebens zu finden.

Der Europäer, der das Tal Vootie durchreist, um allen Bauern die Geschichte des Fischers Kiru hören zu lassen, der den Fischen des Tales geföhrt hat, wird diese Geschichte weder wichtig noch besonders finden, und doch wird sie ihn nicht loder lassen in seinen Träumen — denn er weiß, daß es kaum noch einen Menschen in Europa gibt, der um eine auf solche Weise verirrten Liebe wissen könnte. Das Tag ange.

So wie der Fischer aus dem Tal Vootie, der heute dort noch in der Sage lebt.

Endlich wurde es dem Landrat zu bumm. Er künzte nach dem Hausausfischen, setzte auf seine Gummischuhe und sagte:

„So, mein Lieber, jetzt nimmst Du dich Gummischuhe und gehst damit hinunter und sagst sie den Herren und laßt, wenn sie nicht augenblicklich mit ihrem Rabau aufrufen, läme derjenige persönlich hinunter, dem diese Schmeie passen.“

Es wurde schnell ruhig im Hotel.

Die Versicherung

Freiherr Lagerberg, ein bekannter schlappfertiger schwedischer Edelmann, war eine Zeit lang auch Direktor einer großen Versicherungsgesellschaft. Eines Tages kam der bekannte und originale Freiherrnprediger W. S. Böhndorf, der in seinen Predigten und Schriften nicht oft genug betonen konnte, wie sehr er vom himmlischen Feuer verzehret werde. Er hatte eine längere Reise vor und ließ sich nun eine Versicherung auf. Darauf befragte er den Freiherrn auf seinem Büro und sagte:

„Sa, nun würde ich meinen verpöhllichen Leib versichern lassen — wenn ich nur müßte, wo man seine unterirdische Seele versichern lassen könnte!“

„Aber bitte sehr!“ sagte der Freiherr. „Feuerversicherung haben wir fehrig gegenüber!“

Da kann einer sagen, was er will

bei Persil hab' ich's mal wieder richtig gemerkt: man hat halbe Arbeit, billiges Waschen und doch immer die herrlichste Wäsche! Aber man muß erst dahinterkommen — im richtigen Gebrauch liegt nämlich das Geheimnis!

Persil



Wer ist Mister X?

Abenteuer-Roman von B. Graeme

2. Fortsetzung

„Du weißt, Prinzessin, daß das nicht einfach ist, und ich will nicht sagen, daß ich ein wenig bekommen bin. Das ist auch ganz natürlich, denn das ist der schönste und glücklichste Moment meines Lebens. Draußen ist es Herbst, oder in mir ist es Frühling, und ich möchte sagen: Es ist mir, als ob ein Engel vom Himmel herniedergekommen wäre und sich zu mir neigte. Ein Engel mit fraulichem Gesicht, Augen mit scharfer, weißer Haut...“

„Bruno, ich beschwöre Dich, sei wenigstens zurückhaltend, ich bin Minuten lang vernünftig! Bitte, Bruno...“

„Er sagte: „Ich bin nie Bruno gewesen, und ich will es auch nicht sein, Prinzessin. Ich spreche vollkommen ernst. Ich bin Donald Macdonell, und ich will mit umfallen, wenn ich damit nicht die Wahrheit gesagt. Mein Engel, der mich und über meine Güte. Hier ist eine Karte, eine Einladung. Nun wirst Du nicht mehr zweifeln.““

„Bemerkend nahm sie die Karte, die er ihr reichte, betrachtete sie, gab sie zurück und sah sich mit einem leichten Stöhnen an.“

„Dann haben Sie mich also früher noch nie gesehen, Mr. Donald Macdonell?“ fragte sie und betonte den Namen besonders.“

„Ja, das ist keine Zitate, obwohl ich Sie bis zu meinem Tode bebauerte, Bruno, nun aber bitte Deinen Namen, Prinzessin.“

„Sie preßte die Hände an die Schläfen. „Bruno Fitzgibbon, Du lügst! Der Himmel muß offen sein, warum Du es tust.““

„Wiederholend trat er zur Seite und öffnete die Tür für sie.“

„Er hatte das Gesicht in der Halle vorher nicht ausgedrückt, und ohne ihn nach eines Blickes zu würdigen, ging sie zur Haustür.“

„Sie machte sie auf, aber dann sah sie zögernd zurück.“

„Sie schloß auf diese Entfernung konnte er ihren Gesichtsausdruck doch nicht erkennen, und der Schmerz der sich in ihrem Blick zeigte, stieß ihm aus Herz.“

„Er wußte, daß er sie nicht gehen lassen dürfte, ohne von ihr zu hören, wie sie in sein Haus gekommen war, und was ihr solchen Amner verurteilte.“

„Er trat schnell auf sie zu, und bevor sie gehen konnte, schloß er sie impulsiv in die Arme.“

„Du bist ein unbedeutender Tölpel, ich habe Dich verneigt, sagte er leise.“

„Während, bevor er ohne, was sie tun würde, schlang sie die Arme um seinen Hals, zog seinen Kopf zu sich herunter und preßte ihre Lippen auf die seine.“

„Donald verlor Kopf und Herz zu gleicher Zeit. Feurig und leidenschaftlich erwiderte er ihre Kühle.“

„Sie lachte glücklich. „Ich, mein Lieber! — Und ich dachte schon, Du hättest mich verzögert und liebest mich nicht mehr.““

„Ich bin keine Frau, wie Du weißt.“

„Sie kimmerte sich nicht um seine Worte. „Was ist dies für ein Haus?““

„Wenn es sich nicht heute geändert hat, zweifelnd war ein Common Road. „Ich glaube, die Straße ist auch nicht umgetauft worden.““

„Du hast doch Telefon?“

„Nein, Du hast die Nummer Streetnam 018 12?“

„Er nickte. „Genau weiß ich das allerdings nicht. Vielleicht ist es auch die Nummer von meinem Frierer.““

„„Alo gut, dann werden wir einmal nachsehen.““

„Mit einiger Schwierigkeit befreite sie sich aus seinen Armen, ging durch den Raum, nahm das Telefonbuch zum Tisch und blätterte darin.“

„„Sieh mal her!“ rief sie dann triumphierend. „Er trat zu ihr und las die Seite, auf die sie zeigte.““

„„Verdammt noch mal“, rief er bestürzt und schaute noch einmal hin. „Aber es stimmt.““

„Nur und deutlich war dort zu lesen: Fitzgibbon, Bruno, 22, Common Road — Streetnam 018 12.““

„IV.“

„Es blieb ihm nicht lange Zeit, sich über dieses Rätsel zu wundern, denn das junge Mädchen lag ihm lagend ins Gesicht.“

„Nun, mein Herz, wenn Sie nicht Bruno Fitzgibbon sind, was tun Sie dann in meinem Hause?“

„Donald fuhr verwirrt mit der Hand übers Saar.“

„„Das ist doch nicht sein Haus, es gehört mir.““

„Sie nahm diese Aeußerung nicht mehr so tragisch wie vorher und zuckte nur leicht die Schultern. „Du hast doch ein Adreßbuch in Deinem Bücherregal am Speisezimmer?““

„Waher weist Du denn das?“ fragte er erstaunt.“

„„Weil es das ganze letzte Saar dort gestanden hat.““

„Donald wurde allmählich unheimlich zu mutig. „Ich werde es holen.““

„Er war so sehr in Gedanken vertieft, daß ihm die Dunkelheit im Speisezimmer gar nicht zum Bewußtsein kam.“

„Hand. Das brachte ihn zur Wirklichkeit zurück, und er lachte.“

„„Über Bruno!““

„„Entschuldige — es tut mir leid.““

„Er drehte jetzt das Licht an und suchte das Adreßbuch. Ihm war mit einem Male ganz schlief samüme, er hatte das Gefühl, als sei er in einer fremden Wohnung, alles schien ihm so ungewöhnlich.“

„Er fand sich mit den Möbeln nicht mehr zurecht.“

„Betreuen suchte er sich das Bild seiner Räume zu rekonstruieren, wie er es in der Erinnerung mit nach Frankreich genommen hatte.“

„Er wunderte sich, daß er das Adreßbuch nicht mit einem Griffte fand.“

„Er mußte es suchen. Hand es auch.“

„Als er wieder zu Felice schritt und den Weg nach der Diele nahm, da fiel ihm ein, daß er sich so schwer und nur unbedeutlich an seine Londoner Wohnung erinnern konnte.“

„Er richtete Felice das Adreßbuch.“

„So hier hast Du alles, was Du willst, Prinzessin meines Herzens.“

„Sie nahm den Band aus seinen Händen und blätterte schnell darin, bis sie die Stelle fand.“

„Er starre wie versteinert auf das Blatt.“

„Nun, was sagst Du dazu?“ fragte sie ungeduldig.“

„„Niets!“ entgegnete er schwach.“

„„Wißt Du mir keine Erklärung geben?““

„„Ich weiß selbst nicht, was ich dazu sagen soll.““

„Wenn ich nicht in meinem eigenen Hause bin, habe ich auch kein Recht, hier zu sein. Und wenn es mein Haus ist, dann möchte ich wissen, wie Du hierher kommst. Wenn ich Donald Macdonell bin, dann ist nicht zu gleicher Zeit Bruno Fitzgibbon sein, oder was für einen Namen Du mir sonst geben willst. Wenn ich aber tatsächlich Bruno bin, warum halte ich mich dann für einen anderen? Versteht Du, wie ich das meine?““

„Nun, das ist mir alles unklar“, gestand sie offen.“

„Wir auch. Ich muß irgendwo auf der Welt einen Doppelgänger haben — und doch —““

„„Ich weiß nicht, was ich hier getroffen“, verbesserte sie ihn.“

„Denn muß das alles Brunos Haus sein und nicht meines“, erklärte er trübend, aber gleich darauf verblühten sich seine Züge.“

„Wenn das richtig ist, wo ist dann aber mein Haus?““



Der richtige Mann

„Ich bemundere Ihre Geduld, Herr Weichmann!... Können Sie mir nicht 20 Mark leihen?““

„Er wußte, daß er nun das Richtige gesagt hatte.“

„Sie brühte den Kopf wieder an seine Schulter. „Es war nicht ichon von Dir, Bruno, daß Du mich so lange allein gelassen hast. Und jetzt mußt Du ichon wieder fort!““

„„Ich möchte sie, doch ich habe wieder.““

„Aber das ist alles gleich, wenn Du mich nur liebst.““

„Du mußt recht. Aber Riedling, willst Du etwas für mich tun?““

„Sie schätzte ihn besaubernd an und schien sich unendlich glücklich zu fühlen. Bruno, wenn Du so lieb zu mir bist, dann ich Dir nichts abstellen.““

„Er schloß die Hand an seinen Arm und besser mit ihr verknüpft konnte. Sie sah so entzückt aus, daß er sie am liebsten sofort wieder gefühlt hätte, wenn er so oft als vorher.““

„Aber, meine Liebe Prinzessin, mein Dornbusch, denn wollen wir einmal so tun, als ob — das heißt, nur für kurze Zeit.““

„Du großer Kindspatz, warum denn?“ fragte sie verwundert.“

„Nur, nur zum Spaß“, erklärte er schwach, „Wir wollen einmal annehmen, ich — ich wäre nicht Bruno Fitzgibbon.““

„Wißt Du mit dem ganzen Unfuh von vorn anfangen?““

„„Nein, es ist doch nur ein Scherz.““

„Du hast Zeit zu solchen Scherzen, während Du ichon längt auf dem Wege nach Paris sein solltest! Bruno, bist Du verrückt?““

„Ja, ich glaube. Ich bin vermutlich nicht mehr als ein Kopf. Deshalb mußt Du mich bei guter Laune halten, meine Liebe Prinzessin. Du weißt doch, daß man am besten die Wünsche eines Wahnsinnigen erfüllt, damit er nicht plötzlich tödlich wird.““

„Trotz ihrer verzweifelten Stimmung mußte sie lachen.“

„Nun gut, mein Baby, für fünf Minuten will ich darauf eingehen.““

„Sie wollte sich von ihm freimachen.“

„Aber was tust Du denn?“ fragte er schnell. „Ihre Lippen zucken spöttlich.““

„Du kannst doch nicht ermanen, daß ich einem fremden von dem Saal falle. Meinig Du, Bruno würde das zugehen?““

Unsere Rätsellecke

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	
7						
8	9			10	11	
12				13		
14				15		
16	17	18		19	20	21
22				23		
24				25		
26						
27				28		

Waagrecht: 1. See in Rußland, 4. Getriebendeckel, 7. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft“, 8. menschentönder „Riese“, 10. Delfinart, 12. Gießturm, 13. Kriegsgott, 14. mooriges Hochland, 15. Strom in Schweden, 16. Refektorium in Spierentebden, 17. Kanderbacherhaus, 22. indische Wägen, 23. Bruder des Rain, 24. Männername, 25. italien. Vater, 26. Stadt in Holland, 27. Paradiesgarten, 28. Sammlung nordischer Sagen. — Senkrecht: 1. männlicher Vorname, 2. Blutzünder, 3. römische Hausgötter, 4. Sittenlehre, 5. See in Finnland, 6. Stadt in Dalmatien, 9. preussischer Ministerpräsident, 11. römische Hausgötter, 16. Abwehrgerät, 17. Stromwührer, 18. Oper von Wallente, 19. einfaches Gerät, 20. Tageszeit, 21. weiblicher Vorname.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, a, ar, bay, dach, dau, del, den, dez, di, di, di, di, do, da, de, e, f, f, ern, ja, ka, hi, do, i, in, land, le, la, la, la, la, land, le, lett, li, man, mis, miß, ne, nen, ner, net, ni, pap, pe, ra, ra, ra, ri, ri, riß, sa, ja, ja, ichill, ichan, ichen, je, jon, ker, liem,

ta, ul, ven, wei, mel, wind sind 22 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, nacheinander gelesen, ein Epigramm von Goethe ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. britischer Hafen in China, 2. Aneimohner Amerikas, 3. moztischender Strauß, 4. Geismig, Urprung, 5. Teil des Grammatikbuchs, 6. Werkzeuher, 7. Baumaterial, 8. Wintermantel, 9. bäuerliches Bestium, 10. Aufschießer, 11. Salzwerk, 12. Ausgangsort bei Dresden, 13. bedeutender Erfinder, 14. arithmetischer Begriff, 15. griechische Insel, 16. Gelbes, 17. Hammelgeschick, 18. amerikanischer Fluß mit Wasserfall, 19. rheinisches Gebirge, 20. europ. Republik, 21. Volkstanz, 22. Naturkraftanlage.

Auflösungen

Bilderätsel

Geduld ist bitter, aber sie trägt ihre Frucht.

Spiegelrätsel

m	a	i	s	l	a	m			
e	d	a	m	2	m	a	d	e	
t	r	a	b	3	b	a	r	t	
e	b	e	r	4	a	r	e	b	e
r	e	d	e	5	e	d	e	r	
m	a	r	k	6	k	r	a	m	
a	d	e	7	l	e	d	e		
s	i	r	e	8	e	r	i	s	
s	u	e	d	9	a	e	u	s	

Silberrätsel

1. Blumenau, 2. Väter, 3. Kath, 4. Eremit, 5. Zeremonie, 6. Erntestenau, 7. Dietrich, 8. Weidhühn, 9. Sahara, 10. Praxilas, 11. Vitellatio, 12. Nizza, 13. Darmstadt, 14. Wasserfalle, 15. Eimer, 16. Rübepahl, 17. Kamera, 18. Bataillon, 19. Leopard. Der Spruch lautet: Blüht das Handwerk, blüht auch das Vaterland.



Eine Stunde der Erholung - eine Stunde des Genusses

Ina Seidel:

Können wir heute noch lesen?

Das Gesichtsfeld des heutigen Menschen ist von Buchstaben durchwimmelt und durchkreuzt wie von Bakterien: Plakate, Reklamefrisuren, Straßenschilder und Adressbücher, wozu man nicht, flüchtig geblendet mit kaum wahrnehmbaren Bildern über den Himmel und das horizontale Auge des Reisenden stößt in der Hast der Landfahrt gewallt immer wieder auf Mittelungen über den heiligen Geist der Stadt, über die einzig lesbare Zeitung, über den vorzeitlichen Schnaps, die allein in Westdeutschland kommende Zigarettenorte, Zeitungen und Zeitschriften und die beständig anreißerische Mafse einer gewissen Literatur, die das tägliche Brot der Geirnte, füttern und klagen die Geister mit einem Absatz des Alltagsbuchens laugt der Mensch auf, wozin er sich wendet. Wer — ist das noch Lesen? Was heißt denn Lesen überhaupt? Ist es ein bloßer Zufall, daß das Wort sich mit „Sammeln“ (Wentele) — und mit „Wählen“ (Kastje) — deut?

Lesen soll Sammeln und Wählen sein. Ein sammeln von Erkenntnis und Wahl des Ewiggültigen!

Zur Zeit der Morgenröte des geschriebenen Wortes, als die Priester und Weisen sich mit ihren Kranken über die Schriftrollen neigten, war, da war das Lesen eine gottesdienstliche Handlung. Wer liest heute noch in diesem Sinne? Vielleicht der Arbeiter, der nach dem Schluß der Tagesarbeit die bürzige Licht über ein Buch beugt die Baukneite zu einem Weltbild aufammenläßt. Der arme Mensch, der sich mühsam Gebilde und Abschnitte aus geliehenen Büchern in ein seßt abschräht, um sie zu besitzen. Die Gelehrten, die mit den Fingern der Zeiten des Abwertes folgt — das Kind, das sich zum erstenmal eine Geschichte in seinem Bilderbuch aufammenbündelt, noch, was lesen heißt, und mit ihnen weiß es heute wie ehemals eine glückliche Weise mit dem Gedanken eines glücklichen Lesens die Schritte des Schriftstums befaßt und Inerwählung immer von neuem jutage fördert. Wie aus der seltenen Zeitlosigkeit des Lebens, beginnt langsam die Zeitlichkeit abzogelien, die Lesen können, die nicht nur um eines Buches willen oder um ein flüchtiges Kaufmittel zu genügen nach dem Buch greifen,

sondern die es gesammelter und wählreicher tun als nach dem Brot und Wein eines anderen, früheren Lebens. Aber die Mehrzahl? Sie dankt in dieser Beziehung oder — sie verort sich über den Magen!

Die Verwaltung der Nahrung, aus der der Körper sich täglich neu aufbaut, sich bildet, ist der Frau anvertraut — der Mutter. Mehrere Mütter mag es geben, die nicht nur der Vorratskammer und der Küche des Hauses flug vorzuleiten wissen, sondern die sich auf die Diktate des Geistes verlassen und ihren heranwachsenden Kindern immer zur gegebenen Zeit das Nahrhafte, Zutragliche, das Anregende zuführen können? Ist es nicht auffallend, daß in den Hochgebirgshäusern eines Volkes, deren Arbeitserzeugung in den Händen der Frauen liegt, mehr Anpassung an seine Eigenart, gleichsam ein härterer Ausdruck individueller Volkstulur herportritt, als in seinen Vorgebietshäusern, dem Ergebnis einer vorwiegend männlich bestimmten und geteilten Schöpfung?

Wäre es nicht eine der wichtigsten und würdigsten Ausübungen weiblicher Pflichten, sich der Verantwortung für die unerforschliche, vom Manne geleitete Ernte und ihre vernünftige Ausnutzung für die geistige Volksentwicklung noch härter bewußt zu werden als bisher, und — nicht um eines Vorrats halber, sondern um Gewissens wegen — zu lernen dies: auch den geistigen Teil des Hauses mit dem Gelunden, dem Befürwortlichen zu deden, mit Brot aus gehaltenem Mehl, mit dem rein getesteten Säften der Früchte?

Auf die Erziehung zum guten Buch, die Erziehung zum Lesen, das Auswähl und Sammeln ist, müßte bei der Ausbildung zukünftiger Mütter ein starkes Gewicht gelegt werden. Sie müßte in frühen Schuljahren einleiten und das fernhaft Werteliche unleres großen Schriftstums in einer Weise jugendlich machen, die sich leicht von der auslauenden Methode des gebrauchlichen Literaturunterrichts unterchiede.

Anfänge dazu finden sich überall; ich denke besonders an den Frauen geleitete Vorkursen für Kinder und Jugendliche. Auf diesem Gebiet liegen unendliche Aufgaben für den mütterlichen Geist, der sich zunächst in engen Kreise des häuslichen Wirkungsberereichs seiner Verantwortung auf diesem Gebiet bewußt werde.

An einem Herbstabend ...

Zum ersten Male in einer Landfrauenshaft

Ueber der Säumung des Erdenballes war die Sonne verjunct. Ueberglut erinerte noch einmal an die Herrlichkeit des Tages. Letzte Altheiberkommeriden und heraufziehende Nebelwaden liehen mich Abschied nehmen von Sommer und Herbst und den Winter abden.

In Gedanken verloren, erreichte ich in später Stunde mein Ziel — eine Landfrauenshaft. Hier mit feinerlei Aufgaben betraut, konnte ich mich ruhig der Betrachtung hingeben. Viele Wästen, in allen Farben, die die veränderliche Sonne in der vorgeschrittenen Jahreszeit noch zum Entfallen gebracht hatte, waren von sorgenden Frauenhänden zusammengetragen worden und gaben dem Saal ein feierliches Gepräge. Fatenfalten waren an den Wänden, auf dem einfachig hellen Untergrund sprachen sie eine beredte und ehene Sprache. In all das floß harmonisch die angeregt, aber nicht zu laute Unterhaltung der Frauen. Sie lehten sich wie sie kamen, ein Platz füllte leer, der wie ein unüberbrückbarer Abgrund zwischen ihnen gefaßt hätte. Gelund lachen diese Frauen aus, von Felbarkeit, von Sonne und Wind gebräunt, weiterhart. Der Scheitel teilte ihr Haar, das schlichte des Hirschen hinweggenommen am Hinterkopf aufgelockert war. Graues Haar und Brille drängten zu längerer Betrachtung. Nedes graue Haar eine Sorge? — Nein, soniel konnten es nicht gewelen sein. Das Brillen des Alters, das nicht mehr waren die Augen in jungen Jahren doppelt beanprucht worden und verlagten nun schon vorzeitig ihren Dienst? — Auch jetzt in der

Uebenhände durften sie noch nicht ausruben, das Strahlen für den Entel mühten noch bis zum Geburtstag fertig werden.

Diese Frauen zu betrachten, machte nachdenklich und stimmte feierlich; dabei waren sie so leicht, leicht der Stoff, leicht das Mutter ihres Kindes, die Wandart lachlich, Liebertriebener Auspruch sehte, alles war so natürlich und zweckmäßig.

Der einzige, aber unerleichte Schmut dieser Frauen waren ihre Augen. Mit Begierung folgten sie den Ausfährungen der Rednerin. Die Augen glänzten und leuchteten noch, als die Worte des Vortrages längst zerflungen waren. Mit großer Wühbegierde hatten sie alles in sich aufgenommen. Gedanken für Gedanken aneinandergerichtet. Die Worte blieben nicht im Verstande hängen, sie wurden nicht prüfend und frittend abgemessen und auseinandergerissen. Nein, sie waren in das Herz gerungen und dort auf einen nach Saat hangenden und gut vorbereiteten Boden gefallen. Das Samenfeld, mit unerhöhterlichem Glauben gestreut und unerhöhterlichem Glauben empfangen, muß hunderteitig Frucht tragen.

Erst jetzt konnte ich mich aus diesem Kreise trennen. In eine kühle Nacht fuhr ich hinaus. In das Scheinverlicht des Wagens fiel ein leichter Regen goldener Herbstblätter. — Ich aber gedachte der herrlichen neuen Frühlingzeit, die unter Solt — jung und alt in tiefer Beglückung erlebt und einer fernem gelegenen Ernte.

Ch. Schanberg (St. Metzeburg).

Vom Sinn der Mode

Eine nachdenkliche Betrachtung

Das einzig Beständige an der Mode ist ihr ewiger Wechsel. Waren die Kleider gestern kurz und eng, sind sie heute lang und weit, waren die bevorzugten Farben gelber rot und blau und es heute gelb und weiß, trug man sich gestern als „Girtl“, so triumphiert heute die „Dame“ — und so weiter, und so weiter. Dabei ist tausend gegen eins zu wetten, daß morgen wieder alles ganz anders sein wird, als heute. Die Mode ist eine bestimmte Entwicklungsrichtung immer nur eine Zeitlang bei, um dann plötzlich ins genaue Gegenteil umzufolgen. Die Mode gleicht also gewissermaßen einem Pendel, das ständig zwischen zwei Extremen (kurz — lang, weit — eng, primitiv — kompliziert, einfärbig — bunt usw.) hin und her schwingt.

Unwillkürlich fragt man sich, welchen Gesetzmäßigkeiten diese eigentümliche Pendelbewegung unterliegen mag — Was ist das letzte Ende, auf die Frage nach dem „Sinn“ der Mode überhaupt hinausläuft. Gibt es so etwas wie einen tieferen Sinn in der Mode? Erhellen planliche Erfahrungen dafür, warum die Mode in einem bestimmten Zeitpunkt gerade so ist, wie sie ist? Können unterirdische Wechselbeziehungen zwischen der Entwicklung der Mode und den die jeweilige Epoche beherrschenden geistigen und kulturellen Strömungen?

Das Thema ist interessant genug, um sich ein wenig näher damit zu beschäftigen, und in der Tat sind darüber bereits eine ganze Reihe mehr oder weniger gelehrter und geistreicher Abhandlungen geschrieben worden. Unter den verschiedenen Gesichtspunkten hat man in dem scheinbar regellosen Hin und Her der Mode einen konkreten „Sinn“ zu finden versucht — ohne dabei freilich im allgemeinen sonderlich viel Glück gehabt zu haben. Denn immer, wenn man gerade eine wunderliche neue Theorie aufgestellt hatte, machte die Entwicklung der Mode eine unvermutete Schwenkung, die mit der Theorie keinesfalls in Einklang zu bringen war und das ganze funktlose Gedankengebäude jäh wieder über den Haufen warf.

Wohl das sprechendste Beispiel dafür haben wir gerade erst in den letzten Jahren erlebt. Mit welcher Empfindung wurde feinerzeit erörtert, daß die Frau des 20. Jahrhunderts das „einzig Wahre“ sei, und daß kein weibliches Wesen je auf den Gedanken kommen werde, sich wieder dem Zwang eines langen, knaustangen, Hemmungsgebenden Kleides zu unterwerfen. Unermüdlich wurde in Wort und Schrift gepredigt, daß in einem Zeitalter, das wie das untrige Sozialgenom Kopf bis Fuß auf Zweckmäßigkeit eingestell ist, auch die Mode in erster Linie diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen müsse. Eine Logik, gegen die sich kein verstandesmäßig in der Tat kaum etwas einwenden läßt. Trotzdem haben die langen Kleider beständig inwischen auf der ganzen Linie fröhliche Irrsinn gelehrt. Zum Teil sogar mit Schläppchen, obwohl ein Schläppchen doch höchlich so ziemlich das Unpraktischste ist, was überhaupt gibt.

Der Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit ist also schwerlich die geeignete Basis um im Hin und Her der Modeentwicklung einen konkreten „Sinn“ zu finden. Sehen wir zu, ob wir bei Wahl eines anderen Stand-

punktes mehr Glück haben. Wie wäre es z. B. mit dem der Schönheit? Schönheit ist ja ein durchaus relativer und im Lauf der Zeiten starken Schwankungen unterworfenem Begriff. So hoch es an sich ohne weiteres denkbar wäre, die jeweils herrschende Mode als Spiegelbild der gerade herrschenden Geschmacksrichtung aufzufassen.

Bei näherem Zusehen ergeben sich aber auch hier erhebliche Zweifel. Denn etwas ist kaum anzunehmen, daß sich das Schönheitsempfinden der Frauwelt fortwährend so ruhig und radikal verändert, wie man es aus dem sprunghaften Wechsel der Modestilchen möchte; und meistens hat es schon wiederholt Perioden gegeben, in denen die Mode ganz aweislos häßlich und unliebbar war und auch von der Mehrzahl der Frauen so empfunden wurde — was jedoch eben diese Frauen nicht hinderte, sich ihr bedingungslos zu unterwerfen.

Wir sehen also, daß es wirklich nicht ganz einfach ist, der launigen und schwankenden Modeentwicklung einen konkreten „Sinn“ unterzulegen. Aber ist denn das auch unbedingt nötig? Beißt das nicht, um einen vielzitierten Vergleich zu gebrauchen, mit Kanonen nach Sägen zu schießen? Warum verachten wir nicht auf alle feierlichen Erklärungsversuche und begnügen uns damit, festzustellen: Die Mode wechselt, weil die Frauen Freude an „Neuem“ haben — ganz gleichgültig, ob dies Neue schöner oder häßlicher, praktischer oder unpraktischer ist, als das Vorhergehende. Damit, sollte man meinen, ist alles gesagt, was sich über den „Sinn“ der Mode sagen läßt.

Imagdor Ermisch.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Tomatenuppe, Spinat mit Ei. — Abends: Grießkloße mit Apfelsauce.

Dienstag: Nudelauflauf mit Büchsenfleisch und Pfefferkornen, Weinbraten. — Abends: Quark-Frischeierbeerpote und Schwarzbrat.

Mittwoch: Königsberger Klops und Rote Rübenalat. — Abends: Fleischalat aus Büchsenfleisch mit Tomaten.

Donnerstag: Sellerieuppe, Hammelfleisch und Birringsalat. — Abends: Pellkartoffeln und mariniertes Hering.

Freitag: Kartoffeluppe, Schweißsch mit Sauten. — Abends: Nishuppe mit Grieß.

Sonntag: Sauter Nuten mit Backobst. — Abends: Tomatenalat und weisgekochte Eier und Schwarzbrat.

Sonntag: Weinuppe, Hammelfleisch mit Zwiebeln, Apfelmus. — Abends: Belegte Bröt.

Rezepte:

Quart-Preißebergerpote: Quart mit Jucker Schaumig rühren, geformte Preißeberger dazu, erst mit etwas Simit abschmeden. Sellerieuppe: Die Sellerie schälen, in kleine Stücke schneiden, mit kaltem Wasser aufkochen, weis kochen, durch ein Sieb gehen und mit etwas Nistrot abschmeden; zum Schluß grüne Peterfille dranzeben.

Teuerung auch in Belgien

Ansteigen der Preise und Lebenshaltungskosten

Die belgische Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, um das Ansteigen der Preise und die in letzter Zeit außerordentlich gelagerte Verteuerung der Lebensmittel aufzuhalten.

Es ist, nachdem bereits seit einiger Zeit England, Holland und Belgien unter einer Verknappung von Lebensmitteln zu leiden haben, ist nun auch Belgien von der gleichen Erscheinung heimgefallen worden.

Ammer wieder erweist es sich als notwendig, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, wie anders noch in Deutschland trotz des Getreide- und Schweinefleischmangels die Verhältnisse liegen.

Die in Belgien herrschende Teuerung nimmt in diesen Ländern derartige Formen an, daß sich die Regierungen zum Eingreifen genötigt sehen.

Ammer wieder erweist es sich als notwendig, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, wie anders noch in Deutschland trotz des Getreide- und Schweinefleischmangels die Verhältnisse liegen.

Der in Deutschland herrschende Getreidemangel erweist sich demnach immer deutlicher als eine Tatsache, die sich keineswegs auf unsere nationalen Grenzen beschränkt.

Was aber könnte es dem deutschen Arbeiter nützen, wenn das Reich Butter und jeden Preis im Ausland kaufen würde?

Am übrigen: es ist in Deutschland genug Butter vorhanden! Wenn nur ein jeder Vollgenosse sich seiner Pflicht bewußt wäre, nicht mehr an Butter, Fett und Schweinefleisch einzukaufen als er nach seinem Tagesbedarf verzehren kann.

Weil wir von der Teuerung des Auslandes verschont geblieben sind, sollte der deutsche Arbeiter schon aus Dankbarkeit gegenüber der Staatsführung Disziplin üben und auf keinen Fall zum Handeln seine Zukunft nehmen.

Neber, der kammer, vermerkt die Verknappung und führt sie damit wieder die Volksgemeinschaft.

Unternehmungen Vereinigte Malzfabriken Godene Rue 106 in Antwerpen. Die die Verwaltung vertritt, möchte sich das Geschäft der 1934/35 ohne Störung ab. Die geringe Steigerung im Brauereiertrag dauerte den Malzverkauf an.

Reichs- und Staats-, Länder- und Provinzialbanken. Reichsbank, Staatsbank, Länder- und Provinzialbanken. Reichsbank, Staatsbank, Länder- und Provinzialbanken.

Vortrag 109 074) RM., aus dem, wie bereits mitgeteilt, über 6 v. H. Dividende vorgeschlagen werden.

Zeiger Eisenwerke und Maschinenfabrik A. G. Zeig. Die in Zeig abgehaltenen 938 genehmigte den Geschäftsbericht sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr und beauftragt die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. Ueber die Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr hat das Unternehmen für eine Reihe von Monaten gleichmäßig beschäftigt ist. Auch die weiteren Ausichten werden zureichend beurteilt.

Die Erdölwerke Aktien-Papierfabrik, deren Aktienmehrheit die Bank der Deutschen Arbeit besitzt, hatte, wie wir erfahren, im vergangenen Geschäftsjahr mit harter Strapazierarbeit zu kämpfen, eine Folge der ungewöhnlichen Lage im Weltölmarktgebiet des Unternehmens. Aus der Strapazierarbeit ergaben sich erhöhte finanzielle Aufwendungen, die das Ergebnis stark beeinträchtigen. Eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung kommt daher in Betracht. Im neuen Geschäftsjahr ist, wie wir weiter hören, eine Besserung eingetreten.

Juckerfabrik Glanzig AG in Glanzig. Die 938 genehmigte den Bericht für 1934 und legte die mit Rücksicht auf die während der Ribentrop-Kampagne starke finanzielle Inanspruchnahme überprüfte den Geschäftsbericht.

Wirtschaftliche Rundschau

Arbeitsmarkt überprüfte die Gesundheitsberichte. Die in der letzten Zeit sich häufenden kleineren und größeren Unglücksfälle im deutschen Bergbau haben der Reichsbergbau-Gemeinschaft Veranlassung gegeben, eine besondere Abteilung für Gesundheitsberichterstattung zu bilden. Durch die Zusammenarbeit mit allen anderen Stellen soll erreicht werden, die Berichterstattung im Bergbau auf ein Mindestmaß herabzulegen. Die Abteilung unterliegt alle Unfälle und macht dann praktische Vorschläge, wie solche Unfälle in Zukunft verhindert werden können.

Internationale Spezialistentagung in Berlin. Vom 28. Oktober bis zum 31. Oktober findet in Berlin eine Tagung der Internationa- len Kommission für Spezialisten des Internationalen Talsperren-Komitees der Weltwirtschafts- konferenz und des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Silikatforschung statt. Das Interesse an dieser Tagung ist nicht nur bei der deutschen

nahme der Gesellschaft erst am 2. Januar 1936 auszusagen. Dividende auf wieder 6% v. H. Salzeisen-Malzfabrik, Heinde & Co., AG 8 v. H. Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 16. November stattfindenden 938 die Ausschüttung einer Dividende von 8 v. H. (im Vorjahr 10 v. H.) vorzuschlagen.

Heines Wäffchen teigern Umsatz. Die Salzverarbeiter Wäffchen und Nischelholzerwerke Heine & Co., AG, W.-G., in Halberstadt konnte im Geschäftsjahr 1934 zum erstenmal wieder einen, wenn auch nur geringen Gewinn erzielen. Das Geschäftsjahr schloß trotz erhöhter Abfertigungen mit 3064 RM. Gewinn ab (1. 93, 15 198 3300). Der Umsatz betrug den Gewinn auf den Verkaufsertrag von 407 853 RM. aus 1933 in Verrechnung zu bringen. Nach dem Geschäftsbericht ist es gelungen, eine Geländerhöhung des Umsatzes um 10 v. H. zu erzielen.

Steigender Absatz bei der Deutschen Gasolin AG. Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Gasolin AG. in Berlin-Scharlottenburg für 1934/35 wuchs sich die weitere Zunahme der Motorisierung in allen Geschäftszweigen deutlich an. Der wachsende Bedarf brachte eine angemessene Erhöhung des Betriebsstoff- umsatzes. Die besonders bei Kraftfahrzeug-Organisation zugenahm. Ebenso wuchs der Schmier- stoffabsatz mit dem erhöhten Bedarf. Die Warte- list für die chemischen Produkte der A. R. K. S. d. H. in W. O. t. a. u. e. r. e. S. G. in S. O. l. l. e. und die Gewerkschaften in der D. O. m. a. t. i. c. h. e. r. Die Verflechtung der Fabriken wurde voll ausgenutzt. Es ergibt sich ein Reingewinn von 452 000 (77 464) RM. im Vergleich mit dem Vorjahr von 2 339 300 RM. ermöglicht. Auch im neuen Geschäftsjahr war bei der Entwicklung

Zementindustrie, sondern auch im U. S. A. Lande sehr groß. Förderung von Wohnbauten durch die Sparkassen. Die Durchführung der mit dem Wohnungsprogramm im Zusammenhang stehenden Bauten macht es vielfach notwendig, daß Sparkassen auch an privateinrichtliche Wohnungs- und Wohnungs- unternehmungen, die sich durch den steigenden Einfluß der öffentlichen Hand, insbesondere der Gemeinden und Gemeindeverbände sehen, Darlehen gewähren.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Oktober auf 102,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vormo- (102,3) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,3 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,6 (unverändert) und industrielle Fertigerwaren 119,2 (unverändert).

Mildeleische Effekte: Widerstandsfähig. Bei leicht erhöhter Nachfrage nach Milchwaren sind die Preise für Milchprodukte, insbesondere für Butter, Käse und Milchpulver, widerstandsfähig geblieben. Die Preise für Milchpulver sind besonders stabil geblieben.

Berliner Produktenbörsen. Am Wochenanfang waren die Umsätze in der Berliner Warenbörsen für Getreide, Mehl und Backwaren, sowie für Milchprodukte, insbesondere für Butter, Käse und Milchpulver, widerstandsfähig geblieben.

Magdeburger Zuckerobererungen. Gemäß, Weisheit der Oktober 31,40-31,42% -31,50; der Oktober-September 31,40-31,42% -31,50. Stimmung: ruhig. Weiterer Waren-Handel: ruhig.

Mitteledeutsche Börse (Leipzig). Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr.

Frei-Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr.

Banken. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr.

Banken. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr.

Banken. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr.

Banken. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr. Amlichen Verkehr.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zentrale. Lists various grain and feed items with price changes.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zentrale. Lists various grain and feed items with price changes.

Antliche Mehlpreise des Großmarkts für Getreide u. Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zentrale. Lists various flour prices with price changes.

Rauhfutter

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zentrale. Lists various rough feed prices with price changes.

Kurszettel der Hausfrau

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zentrale. Lists various household goods prices with price changes.



Turnerfreue

Ein seltenes Jubiläum feierte in diesen Tagen der weit über Halle's Turnerschaft hinaus bekannte Turner Emil Boede...



Als 10jährig trat Boede im Jahre 1894 dem GTS bei. Die bald entzündete Begeisterung für das deutsche Turnen...

Der bereits damals im guten Ansehen stehende GTS nahm nunmehr einen gewaltigen Aufschwung. Wenn der Giebidentener Turnverein heute mehr denn je weit über Halle's Grenzen...

Über nicht nur im Kreise des Vereins, sondern auch darüber hinaus sollte Dr. Boede eine wichtige Rolle spielen...

Im Aussehen wurde Dr. Boede im Jahre 1923 der Gau- und 1927 der Kreispräsident zu Halle...

Der Sport des Sonntags

Mehrfach ist das Sportgeschehen am letzten Oktober-Sonntag. Wichtige Entscheidungen stehen im Fußball...

Bayern. Die noch im Vereinspokal-Wettbewerb verbliebenen 16 Mannschaften treten zu den acht Spielen der dritten Schlussrunde...

Sandball. Beginn zum ersten Male der große Kampf der Gauvereine...

Deutsch-französischer Rugbykampf am Sonntag durchgeführt. Die Nord-Süd-Fünftel dürfte unsere Farben gegen die Vertreter des Comités Lyon recht gut vertreten...

Schiffahrt. Zwischen Dänemark und Deutschland zur Entfaltung an. Die Regatta der Frauen mehr oder weniger in Berlin...

Leichtathletik. Inommen in Hannover und Gießen die noch ausstehenden Waldlaufmeisterschaften der Gauvereine...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

leine Waldläuferin mit einer Veranstaltung im Tegeler Forst.

Amerikaner-Schwimmfeste sind am Sonnabend in Eilen und am Sonntag in Bodum vorgesehen.

Kadspport. steht als größtes deutsches Ereignis der Große Radballpreis...

Die kleine Sportrundschaue

Der Magdeburger Schwimmer Kurt Gerkensberg wartete wieder mit einer neuen Rekordleistung auf...

Kauf der großartigen Eröffnung der neuen Rennzeit in der Weidauhalle...

Thierbach und Umbenhauer beteiligen sich als einzige Deutsche am Pariser Schwimmgrennen...

C. Gogaert, einer der erfolgreichsten holländischen Straßenfahrer...

Die Zwischensrunde um den DFB-Pokal wird mit Ausnahme eines Treffens...

Schiffahrt. Gaufrühler des DFB wurde Dr. Maliner-Dresden...

Die Winterhilfsspiele im Rugby werden nach einer Vereinbarung...

Pommerns Hodecspieler, die bisher mit dem Gau I (Sachsen) vereinigt waren...

Mittelrhein - Sachsen, der für den Fußball-Freundschaftskampf...

Deutscher Vertretung in Brüssel am 9. und 10. November bei den Europameisterschaften...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Waldlauf-Meisterschaft. Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

bahn. Meister Albert Richter und der Leipziger Dauerfahrer Hille Kartten in Ammerzen, Lohmann für Paris verpflichtet...

Motorisport. stingt die diesjährige Rennzeit mit dem bei Carlsruhe veranstalteten dritten Felsbergrennen aus...

Rennsport. kommt am Sonntag auf den Bahnen in Berlin-Foggarten, Dresden, Hannover, Frankfurt (Main), Krefeld und Paris zu Worte.

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

In der festlich geschmückten Turnhalle des hiesigen Turn- und Sportvereins wurde eine Siegesfeier...

Nach dem Aufmarsch der Vertreterinnen der einzelnen Abteilungen...

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

In der festlich geschmückten Turnhalle des hiesigen Turn- und Sportvereins wurde eine Siegesfeier...

Nach dem Aufmarsch der Vertreterinnen der einzelnen Abteilungen...

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

In der festlich geschmückten Turnhalle des hiesigen Turn- und Sportvereins wurde eine Siegesfeier...

Nach dem Aufmarsch der Vertreterinnen der einzelnen Abteilungen...

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

In der festlich geschmückten Turnhalle des hiesigen Turn- und Sportvereins wurde eine Siegesfeier...

Nach dem Aufmarsch der Vertreterinnen der einzelnen Abteilungen...

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

In der festlich geschmückten Turnhalle des hiesigen Turn- und Sportvereins wurde eine Siegesfeier...

Nach dem Aufmarsch der Vertreterinnen der einzelnen Abteilungen...

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

In der festlich geschmückten Turnhalle des hiesigen Turn- und Sportvereins wurde eine Siegesfeier...

Nach dem Aufmarsch der Vertreterinnen der einzelnen Abteilungen...

Die besten deutschen Wurfstaubenschießen kommen am Wochenende in Berlin-Turnersiedlung...

Ungarns Ministerpräsident Gombos wurde Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins in Storbörs...

Waldlauf-Meisterschaft

Unsere Leichtathleten gehen am Sonntag nach einmal aus dem internationalen Jugend-Richtungsmeisterschaft...

Außerdem werden einige Waldlaufstrecken in folgender Bezeichnung ausgetragen...

Olympische Jugendlager

Anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin wird auch ein internationaler Jugendfestlager abgehalten...

Die Leitung des Lagers hat der Reichssportführer dem Jugendwart des Deutschen Schwimmverbandes...

Mitgliedsabzeichen des Reichsbundes

Als äußeres Zeichen der Zugehörigkeit zum Deutschen Reichsbund für Leichtathleten ist seit dem Währungswechsel...

Das amerikanische Olympiateam

Das amerikanische Olympiateam ist seit heute bestimmt. Das für das amerikanische Team...

Antilke Bekannmachungen

Reis Saale, Unt 4 (Sandball). Der Winterklub, am Sonntag, den 28. Oktober...

Reis, Sachamt für Sandball, Kreis Elbe-Elster. Bericht: Schiedsrichterwesen.

Die Schlichtungsstelle für Schiedsrichter und Spieler finden von nun an wieder regelmäßig über einen Monat...

Reis 3. Am Sonntag, den 27. Oktober, 9.30 Uhr, in der Turnhalle zu Ziegen. Leitung: Edwin Ziegen...

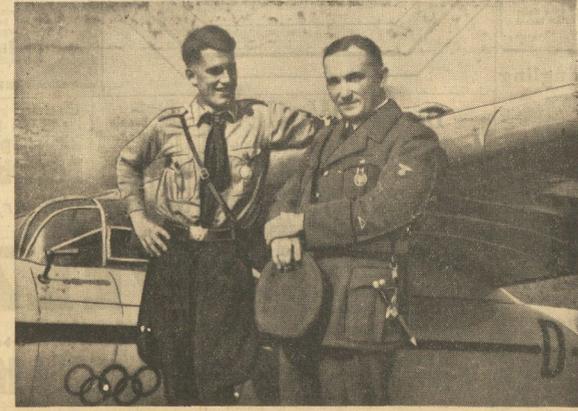
Reis 4. Am Sonntag, den 27. Oktober, 9.30 Uhr, in der Turnhalle zu Ziegen. Leitung: Edwin Ziegen...

Sport-Vereinsnachrichten

Waldlauf-Meisterschaft. Am Sonntag spielen auf dem Waldlauf-Meisterschaft...

Reis, Sportverein 98. Schiedsrichterkonferenz im Gauverband...

Reis, Sportverein 98. Sandball-Meisterschaft. Infolge eines Ausfalls...



Vor kurzem erwarb sich der Hiltelange Albert Pahl aus Magdeburg durch seine Fluge das Leistungsabzeichen für Segelflieger...

Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe, sowie die Ausgabe Halle und Umgebung, s. St. laut Preisliste Nr. 8, für die Ausgabe Halle Preisliste Nr. 1 und für alle übrigen Bezirke und Internatsgebiete Preisliste Nr. 8. Rechts und Hauptverteilung: Halle (S.), Weststr. 47, Fernruf 274 31. Einzelvertriebungen überall im Gau. Postfach 27454.

Staatsbegräbnis für Gauleiter Coeper

Der Führer bei der Totenfeier - Trauerparade vor der Gruft

Von unserem nach Dessau entsandten Dr. Hr.-Schriftleitungsmitglied

Stellvertreter einer
Dessau, 26. Oktober.

Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Darré, Fritsch, eine Anzahl Reichsleiter, fast sämtliche Gauleiter, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Reichs- und Landesräte, der Gemeinden und Ehrenabordnungen

aller NS-Organisationen erschienen, um an der Totenfeier und der Überführung in die Gruft, die dem toten Gauleiter die letzte Ruhestätte sein soll, teilzunehmen.

Lebendige Volksführung

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 27. Oktober 1935.

Die ungeheuren Verfassungen haben sich infolge ihrer Anpassungsfähigkeit an den Wandel der Jahrhunderte als dauerhafter erwiesen als die in harte Gesetzesformen gekleideten Verfassungssysteme. Erst recht ist es in einer Zeit noch unübersehbarer weltanschaulicher Revolutionen unabweisbar, eine noch nicht ausgereifte Bewegung in ihrem Schwingen und Schaffen durch einen Gesetzeswall abzumildern. Wohl ist es in der Eigenart einer Staatsverwaltung, die auf Ordnung hält, tief begründet, daß sie nach ruhiger, vorgegebener Bahnen verlaufender Entwicklung strebt. Es muß daher nach einer Umwälzung höchste Befrieden sein, die Staatsmaschine in Funktion zu halten oder ihr die etwa zerlöste Funktionsfähigkeit schnellstens wiederzugeben. Niemals aber darf dies dazu führen, daß eine notwendige geistliche Entwicklung abgebrochen wird. Dies gilt besonders für die weltanschaulichen Revolutionen, die mit Jahrhunderten aufzuräumen, also auch für die deutsche Erhebung.

Das sichtbarste Kennzeichen der werdenden Verfassung des Dritten Reiches ist die Tatsache, daß neben dem Staate mit seiner sehr schnell überholten Verwaltung und Exekutive, denen bei ihrer Umstellung auf die neuen Verwaltungsgrundzüge ihre alte preußische Tradition zum Teil zugute kam, die nationalsozialistische Bewegung steht. Sie ist nicht nach der Machtgerierung vom Kampfplatz abgetreten, sondern sie hat die Aufgabe des Ideenträgers im neuen Staat übernommen. Die weltanschauliche Erziehung des deutschen Volkes stand in der letzten Zeit

Stellvertreter im Friedrich-Theater

1. Stunde verarmte sich die Halle im Friedrich-Theater, der Kuppel, die der verewigte Gauleiter, fast sämtliche Gauleiter, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Reichs- und Landesräte, der Gemeinden und Ehrenabordnungen aller NS-Organisationen erschienen, um an der Totenfeier und der Überführung in die Gruft, die dem toten Gauleiter die letzte Ruhestätte sein soll, teilzunehmen.

„Sei getreu bis in den Tod“ — erlang dann ein Gelangschor, dem als erste die Ansprache des Anhaltischen Staatsministers Freyberg folgte, mit der er von seinem toten Parteigenossen Abschied nahm.

Staatsminister Freyberg

führte in seiner Ansprache aus:

Mein Führer!

Das Land Anhalt nimmt in tiefer Trauer, aber mit dem Gefühl großer Dankbarkeit von seinem ersten Reichsstatthalter und seinem Gauleiter Abschied.

Parteiorganisator Coeper! Fast 11 Jahre habe ich neben Dir und unter Dir dem Führer dienen können. So manche Sorge, aber auch viel mehr Freude habe ich mit Dir während der Kampftage, die Dir als altem Soldaten Lebenselement war, geteilt. Ich durfte Dich als Dein Verteidiger aus dem Gerichtsgängnis in Wagdeburg führen, in das Dich die Schergen des roten Systems geworfen hatten, weil Du die Ehre unseres deutschen Vaterlandes verteidigt hattest. Angebeugt, hochhalt im Willen zur Fortsetzung des Kampfes bis zum letzten Atemzuge, kamst Du aus dem Gängnis. Rückwärtslos gegen Dich selbst, aber (Fortsetzung Seite 2.)



Stellvertreter eine besondere Weihe dem Führer, der einen seiner ältesten und amper ehrte, sondern auch das dahingeshiedener Reichsstatte-leiter hinterlassen hat. Neben Stellvertreter des Führer,

Stimm hoben sich die Arme der anwesenden Trauergäste zum Gruß, als kurz nach 11 Uhr der Führer im Friedrich-Theater eintraf. Unmittelbar darauf woben zu Beginn des Staatsaktes die zarten Klänge des



Stellvertreter Heß und Staatsrat Eggeling schritt der Führer



Gauleiter Staatsrat Jordan im Trauergefolge auf dem Wege zur Gruft

